

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
Für die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 134.

Bromberg, Freitag, den 10. Juni.

1904.

Die Reise König Eduards nach Kiel in französischer Begleitung.

(Pariser Brief.)

Man schreibt der von König Eduard geplanten Reise nach Kiel in den politischen Kreisen Frankreichs eine viel größere Bedeutung zu, als man es, insofern sie regierungsfreundlich sind, Wort haben will. Sie ist ein Echo für die auswärtige Politik des Herrn Delcassé, dem Herr Doumer, der ehemalige Generalgouverneur von Indochina, noch vor kurzem zum Vorwurf machte, daß er sich zu gunsten eines engen Anschlusses an England von Russland abwende. Und jetzt, da man sich am Quai d'Orleans schon zu sehr auf eine Politik nach dem Herzen der „Times“ und „National Review“ eingelassen hat, um noch zurück zu können, unternimmt der englische König der auf die auswärtige Politik seines Landes einen viel größeren Einfluß ausübt als Königin Viktoria, eine Reise, welche Delcassés Bestrebungen nur hinderlich sein kann.

Daß sich aber in der politischen Haltung Frankreichs Russland gegenüber ein Wandlung vollzogen hat, das ist gar nicht in Abrede zu stellen. Von der russischen 800 Millionen Anleihe ist es ganz still, die nationalpolitische Presse fordert keine Intervention Frankreichs zu gunsten des mit Japan Krieg führenden Russlands mehr; der Herr Delcassé nahe- stehende „Temps“, die ganze radikale und sozialistische Presse unterzieht die russische Kriegsführung, wie die russischen Zustände in tendenziöser Weise einer abfälligen Kritik und Herr Pressensé, die Autorität der Radikalsocialisten auf dem Gebiet der auswärtigen Politik und möglicher Nachfolger Delcassés, erklärt unumwunden, der franco-russische Bund sei „eine rein künstliche Kombination“, während das englisch-französische Einvernehmen anstelle „eines Hof- und Kabinettsabkommens das zweier Völker setze.“ Bezeichnend ist es auch, daß die Franzosen in ihrem Ruf nach urvolksmäßigem Sympathien für Polen, Finnländer usw. entdecken, von denen sie zur Zeit der enthusiastischen Völkerverbrüderung in Kronstadt, Toulon und Paris nichts wußten. Die Erfolge der japanischen Waffen haben nun ferner gezeigt, wie gefährlich diese sind, wie sehr sie auch Indochina bedrohen. Und da man weiß, daß das Inselreich, zu sehr eingeengt, ein starkes Expansionsbedürfnis hat, so liegt die Schlussfolgerung nahe: „Wenn es den Japanern mißlingt, sich in Korea festzusetzen und die Russen vom Stillen Meer abzu- drängen, so werden sie sich dafür über kurz oder lang in unserem ostasiatischen Kolonialreich schadlos zu halten suchen. Wünschen wir ihnen also jene Erfolge.“ Man sieht, Interessendoltheit und Bundes- freundschaft geraten hier in einen argen Konflikt, aus dem natürlich, wie immer in solchem Fall, die erstere siegreich hervorgeht. Aber erfreulich ist das für die Russen nicht, und ebenso wenig Herrn Delcassés macedonische Politik, die um so mehr Aussicht auf Erfolg hat, je mehr Russland genötigt sein wird, wie seine Truppen, so auch den Schwerpunkt seiner Politik von Westen nach dem Osten zu ver- legen. Von neuem hat der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs im „Temps“ auf die Notwendigkeit hingewiesen, in der türkischen Reformfrage die Aktion Russlands und Österreichs durch diejenige Gesamtentwurf abzulösen, und zwar mit dem Nebenbedanken, daß in dem einzuvernehmenden Kongreß die Westmächte, besonders das eng zusammen- haltende Frankreich und Großbritannien, ausschlag- gebend sein würden. Zugleich wurde angedeutet, daß dabei die Integrität der Türkei in die Brüche gehen könne. Sehr unangenehm berühren in Rus- land endlich die höchst wahrscheinlich von Delcassé gebilligten, in dem Pamphlet von René Henry „Questions d'Autriche - Hongrie et Question d'Orient“, und in dem Georges Weilschen Buch „Le Pangermanisme en Autriche“, deutlich hervor- tretenden Bestrebungen, Österreich vom Dreibund abzuziehen und es für die englisch-französische Kom- bination zu gewinnen, was für Deutschland erheblich weniger gefährlich sein würde als für dessen östlichen Nachbarn.

Über die Beweggründe der Königsreise nach Kiel gehen die Ansichten weit auseinander. Am meisten leuchtet der folgende ein: Eduard VII. lag zwar an dem Abschluß des englisch-französischen Abkommens schon deshalb, weil es die Wahrheits- lichkeit oder richtiger Möglichkeit einer nötig werdenden, höchst unwillkommenen Einmischung in den ostasiatischen Krieg wesentlich verringert. Aber er hat so wenig wie der Zar Lust, den Franzosen die gebatrenen elsaß-lothringischen Rajantien aus dem Feuer zu holen. Ihm scheinen die Kon- sequenzen, welche die Deutschfeinde in England aus dem vorgenannten Abkommen ziehen möchten, wie die Ziele der Delcasséschen Politik gefährlich für England, was denn auch seinen Wunsch verständlich

macht, die zwischen seinem und dem deutschen Volk tatsächlich bestehende Spannung abzuschwächen oder ganz zu beseitigen. Er weiß, daß eine Überhaltung in der Lösung der orientalischen Frage die „islamisti- sche Gefahr“, die erheblich größer ist als die „gelbe“, heraufbeschwören würde. Bedürfte es doch nur eines Winkes des Sultans, um einen blutigen Religionskrieg zu entfesseln, an dem alle Völker des Islams teilnehmen würden, eine sehr unerfreuliche Perspektive besonders für diejenigen christlichen Staaten, die, wie England, in Nordafrika und Vorderasien koloniale und handelspolitische Inter- essen zu vertreten haben. König Eduard dürfte sich ferner sagen, daß die Ablösung Österreichs, sowie Italiens vom Dreibund einerseits, die Abwendung Frankreichs von Russland andererseits zu einer deutsch-russischen Annäherung führen müßte, die von allen politischen Kombinationen nicht nur den Fran- zosen, sondern auch den Engländern die allerunbe- quemte sein würde. Schließlich ist der König ein viel zu gewiegener Diplomat, um nicht zu verstehen, welchen Rückschlag eine zu stark betonte Freundschaft mit Frankreich, dessen Diplomatie die englisch- japanische Bänden zu lockern beabsichtigt, auf die Gruppierung der Groß- und Weltmächte ausüben könnte. In der Tat würde Japan, das bekanntlich heute mit dem von ihm unlängst bekriegten China in bestem Einvernehmen lebt, von dem Augenblick an, da es sich von den Briten verraten glauben würde, schmerzlich Anstand nehmen, sich mit dem jetzt vielleicht nachgiebigeren Russland zu ver- ständigen und gegen den gemeinsamen Feind, das peride Albanien, zu verbinden. Man begreift, daß es Eduard VII. nicht dazu kommen lassen möchte.

Die soziale Gesamtentwicklung.

Von Professor Dr. Gustav Schmoller-Berlin.

Die „Soziale Praxis“ ist in der Lage, einen höchst interessanten Abschnitt aus dem demnächst erscheinenden zweiten Bande von Schmollers „Grundriss der Volkswirtschaftslehre“ zu veröffent- lichen. In diesem „Die soziale Gesamtentwicklung“ betiteltten Abschnitte betonte der berühmte Gelehrte zunächst, daß er die optimistische Stimmung auf ein Verschwinden aller Klassengegensätze ebenso verzicht, wie die pessimistische Lehre, die nur eine zunehmende Steigerung der Klassengegensätze in der Geschichte findet. Schmoller rechnet vielmehr mit einem Fort- schritt der sozialen Entwicklung und Ausgleichung, ohne daß er jemals zu einer vollständigen Nivelierung kommen würde. Die Elemente der sozialen Fortentwicklung erblickt er in erster Reihe in der Steigerung der sozialen Einsicht und des Verant- wortlichkeitsgefühls. Er sagt darüber: „Es wächst mit der höheren Kultur zwar stets auch der Individu- alismus, der Egoismus, der Erwerbstrieb, aber ebenso bilden sich die gesamten höheren Gefühle, die Sympathie, das Mitleid, die Mitempfindung mit Nichtverwandten, mit Berufsangehörigen, die Vater- landsliebe, das soziale Pflichtgefühl aus. Je dichter die Menschen wohnen, desto mehr lernen sie Mitleid aufeinander nehmen. Die Bedürfnisse, die Sitten, die Lebensgewohnheiten, die Umgangsformen wer- den einheitlicher. Wie jeder heute jeden mit „Sie“ anredet, so ist an der Kleidung der Millionär oft kaum vom Arbeiter mehr unterscheiden. Die Zu- nahme städtischen Lebens steigert den Gleichheits- drang und die Gleichheitsidee; die zunehmende poli- tische Freiheit läßt die Verantwortlichkeit wachsen; mit der zunehmenden Arbeitsteilung entstehen stets auch wieder Solidaritätsgefühle. Die steigende Einsicht in die Zusammenhänge der Gesellschaft macht die Menschen rücksichtsvoller.“

Das zweite Mittel der sozialen und intellektuellen Ausgleichung ist die Schule. „Nur eine all- gemeine gesellschaftliche Organisation des Unter- richts für alle, wie sie . . . in den letzten 100 Jah- ren in unserer Volksschule neben den höheren Schulen durchgeführt wurde, ermöglicht zunächst eine gewisse Freiheit der Berufswahl, gibt die Mög- lichkeit, die Talente der unteren Klassen in höhere Schulen zu bringen, beseitigt den schroffen sozialen Gegensatz, welcher die stärkste Abhängigkeit bedingte. Endlich weist Schmoller auf die Änderung und fort- währende Verbesserung der sozialen Institutionen hin, auf die Hebung des Arbeiterstandes durch das Vereinsrecht, die Gewerkschaften und Schiedsgerichte, die Genossenschaften, das Versicherungsrecht, den Arbeitsnachweis, das Arbeiterkredit usw. Er verweist ferner auf die zunehmende Beschränkung der ganz freien Konkurrenz und die veränderte Rechts- verfassung der privaten Betriebe. Die große Unter- nehmung werde in genossenschaftlich-gesellschaftlichen Formen mehr und mehr eine halb öffentliche, durch wirtschaftliche und staatliche Organe und durch die Öffentlichkeit kontrollierte Anstalt. Mit Rücksicht auf diese ganz außerordentliche Verbesserung der sozialen Einrichtungen und Zustände kann Schmoller

unserer Zeit mit Recht nachrühmen: „Sind das nicht lauter tief einschneidende Änderungen unserer so- zialen Institutionen, die alle dahin wirken, die bru- talen Klassenkämpfe einzufchränken, die Schwachen zu heben, den Machtgebrauch der Starken einzu- schränken, die Mittelstände nicht so leicht sinken zu lassen wie früher? Niemals früher ist so wie im 19. Jahrhundert die Lage der unteren Klassen unter- sucht worden; niemals früher hat die Öffentlichkeit sich so mit ihnen und der Verbesserung ihrer Lage beschäftigt; nie war ihr politischer Einfluß und ihre Macht so groß, — wenn auch andere Zeitalter in kleinen Republiken viel demokratischere Verfassungen hatten.“

Der Krieg.

Ausführlich-offiziös werden heute die folgenden Sensationsnachrichten verbreitet:

Petersburg, 8. Juni. (Telegramm.) Die Russische Telegraphen-Agentur erhielt nachstehende Meldung aus Kiautschow von heute: Chinesen berichten, am 6. d. Mts. fanden mehrere sehr energische Angriffe auf Port Arthur gleichzeitig zu Lande und zu Wasser statt. Die Angriffe wurden mit großen Verlusten und unter Vernichtung der dritten japanischen Armee zurückgeschlagen. Die Stellung der Japaner in Kwantung sei sehr schwierig. — Dieselben Quellen melden das Gerücht von der Vereinigung der beiden russischen Geschwader vor Port Arthur, ebenso daß eine See- schlacht stattgefunden habe, in welcher vier große japanische Schiffe ihren Untergang fanden.

Da die Gerüchte von einem kombinierten An- griff auf Port Arthur, der am Montag stattge- funden haben soll, sich hartnäckig behaupten, wird wohl etwas daran sein, doch wird man einwirken der Angabe, daß die Belagerungsarmee vernichtet worden sei, mit der erforderlichen Skepsis zu begegnen haben — und zwar schon mit Rücksicht auf die recht wenig verlässliche chinesische Quelle. Nach ungläubwürdiger ist die Angabe, daß das russische Madinowostok-Geschwader sich mit der russischen Hauptflotte vor Port Arthur vereinigt habe. Selbst gesetzt den Fall, das Madinowostok- Geschwader hätte unbemerkt nach Port Arthur durchgeschlüpfen können, so wäre diese Divergenz auch insofern ein sehr gefährliches Ding, als mit dem möglichen Falle von Port Arthur auch dieser Teil der russischen Flotte wahrscheinlich dem Untergange preisgegeben wäre.

Während wir dies schreiben, gehen uns fol- gende Meldungen zu, aus denen hervorgeht, daß ein hartnäckiger Kampf an den Außenbefestigungen von Port Arthur im Gange ist:

Tschifu, 9. Juni. (Telegramm.) [Neuter.] 50 Dschunken mit chinesischen Kaufleuten und Kindern an Bord, die Port Arthur am Morgen des 8. Juni mit Erlaubnis der russischen Behörde ver- lassen haben und hier angekommen sind, bringen widersprechende Nachrichten, aber darin stimmen sie überein, daß seit 4 Tagen innerhalb 10 Meilen von Port Arthur eine Schlacht wütere und daß sich alle Soldaten aus Port Arthur zur Front begeben hätten. Nur drei große und eine Anzahl kleiner Schiffe liegen im Hafen. Was aus den anderen großen Schiffen geworden sei, konnten die Chinesen nicht sagen. Sie sagen ferner aus, alle Forts hätten mehr oder weniger bei den letzten Beschießungen gelitten und die dem Hafeneingang zunächst ge- legten Minen seien bei einem Gewittersturm explodiert.

Tschifu, 9. Juni. (Telegramm.) [Neuter.] Die Chinesen berichten, die äußeren Forts von Port Arthur seien ziemlich beschädigt, die inneren Forts nur leicht. Viele Gebäude in der Stadt seien be- schädigt. In der letzten Nacht seien nur drei große Schiffe in Port Arthur gewesen. Verschiedene Be- hauptungen und Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die anderen Schiffe oder eine Anzahl auf der äußeren Hafeneinfahrt hinter der Tigerhalbinsel befinden. Rede Dschunken von Port Arthur wird ge- hakt, um die Chinesen fortzuschaffen.

Inzwischen planen die Japaner anscheinend eine Landung bei Raitschow (Raiping), also im Rücken der nach Süden vorrückenden Kolonne Stakelberg; über die vorbereitende Aktion dazu wird gemeldet:

Petersburg, 8. Juni. (Telegramm.) Der „Russ. Telegraphenagentur“ wird aus Mukden

von heute gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nach- richten beschließt ein aus 9 Schiffen bestehendes ja- panisches Geschwader seit gestern die Küste zwischen Senjutschen und Raitschow.

Weiter sind noch folgende Meldungen zu ver- zeichnen:

Petersburg, 8. Juni. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew von gestern meldet: Wie Kontreadmiral Witthöfft berichtet, wurde der rechte Flügel im Kampf bei Raitschow außer vom Kanonenboot Bobr noch von den Torpedobooten Birny und Boik wirksam unterstützt. Die Schiffe kehrten darauf nach Port Arthur zurück. Am 26. Mai wurden nachts zehn Torpedoboote aus- geschickt, von denen das eine auslief und sank; die Mannschaft wurde gerettet.

Tokio, 8. Juni. (Neuter.) Vier Kanonen- boote unternahmen am Montag um Mitternacht eine genaue Rekognoszierung bei Port Arthur zwecks Unteruchung der Einfahrt, wobei Ka- nonenboot Nr. 4 acht Mal getroffen wurde und einige Sabarie erlitt. Ein Matrose wurde getötet zwei wurden verwundet.

Tokio, 8. Juni. Amtliche Mitteilung. Die über einen angeblichen Untergang des Schlachtschiffes Schikishima verbreiteten Gerüchte entbehren jeglicher Begründung.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 9. Juni.

Im Reichstage wurde bei der nunmehr in 2. Lesung erledigten Münznobelle ein harter Kampf gekämpft um den Taler; gestern dauerte die Debatte darüber noch 3 Stunden. Das Resultat war die Annahme des Kommissionsbeschlusses, welcher neben neuen 50-Pfennigstücken auch die Ausprägung von Dreimarkstücken fordert; allerdings kam dieser Beschluß noch durch die dritte Lesung umgeworfen werden. Abgeordneter Müller-Sagan verlangte die endgültige Entscheidung in dritter Lesung nur durch ein wirklich beschlußfähiges Haus. Wenn sich dann eine große Mehrheit für die Dreimarkstücke erklären sollte, so gibt sie wie Abg. Bartling (natlib.) ausführte, Zweckmäßigkeitserwägungen nach, da das große Fünfmarkstück außerst unbeliebt ist. Die nun fol- gende zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über Ka u f m a n n s g e r i c h t e förderte eine sehr lebhaft De- batte zu Tage. Der eigentliche Vater des Gesetzes, der nationalliberale Abg. Vasser mann, konnte gestern noch nicht seinen Sitz wieder im Reichstage einnehmen. Vorausschicklich wird er sich heute an der Diskussion beteiligen können. — Nach dem licht- vollen Referat des Abg. Dr. Sieber über die Kommissionsverhandlungen entspann sich zum grundlegenden § 1 eine sehr gereizte General-De- batte, obwohl die große Mehrheit sich mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden erklärt. Die Sozialdemokraten hatten ihren Antrag wieder ein- gebracht, die Kaufmannsgerichte obligatorisch zu machen. Dieser Antrag wird, wie Abg. Dr. Trim- born betonte, dadurch hinfällig, daß nach § 2 d. Ges. für Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern die Kaufmannsgerichte ohnedies obligatorisch sind. Den sozialdemokratischen Antrag beantwortete allein der antisemitische Abg. Latmann. Nach Annahme der §§ 1 und 2 unter Ablehnung des sozial- demokratischen Antrages vertagte sich das Haus auf heute, Donnerstag.

Vertagung der Parlamente. Im gestrigen Se- niorenkonvent des Reichstages teilte Präsident Graf Ballestrem mit, daß er mit dem Reichsfanzler über die Vertagung des Reichstages gesprochen und den Eindruck gewonnen habe, daß die Fertigstellung des Neblausgesetzes, des Münzgesetzes, des Entwurfs betreffend die Kaufmannsgerichte und der Kolonial- bahnvorlagen erwartet werde. Die Erledigung der Kolonialbahnvorlagen sei eine conditio sine qua non. Eventuell werde auch noch ein Nachtragsetat für die letzten Sendungen nach Südwestafrika zu verabschieden sein. Die Vertagung solle eventuell bis Mitte November dauern. Es heiße, auch Han- delsverträge würden gleich nach der Vertagung den Reichstag beschäftigen. — Der Seniorenkön- vent des Abgeordnetenhauses beriet gestern gleichfalls die Geschäftsfrage des Hauses und neigte zu der Ansicht, daß die Vertagung der Session im Anfang Juli und der Wiederzusammentritt An- fang Oktober zu bevorzugen sei. In diesem Sinne sollen die Fraktionen betraut werden, worauf der Seniorenkönvent zur endgültigen Entscheidung am 10. Juni nochmals zusammentritt. Wie die „Natf. Corr.“ schreibt, ist die Vertagung des Reichstages schon nächste Woche möglich, die Vertagung des Ab- geordnetenhauses dürfte erst Anfang Juli erfolgen.

In Abgeordnetenhaus knüpfte sich gestern eine ziemlich lange Erörterung an die Vorlage zur Erziehung des Vertragsbruchs der Landwirtschaftlichen Arbeiter und des Gesindes. Dieser Entwurf ist bekanntlich aus den früheren Zeit gefassten Resolutionen des Hauses hervorgegangen und enthält Strafbestimmungen 1. für die wissentliche Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter durch andere Arbeitgeber (strafbar nur auf Antrag des früheren Arbeitgebers), 2. für die Vermittlung von Arbeit für vertragsbrüchige Arbeiter und 3. für die Verteilung zum Vertragsbruch. Die Strafe ist Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft, im Rückfalle für die unter Nr. 2 und 3 angegebenen Delikte Geldstrafe von 50 bis 600 M. oder Haft. Die freisinnigen Gruppen erklärten sich durch ihre Redner Wolff-Bissa (frei. Vg.) und Goldschmidt (frei. Vp.) ganz entschieden gegen den Entwurf, während die beiden konservativen Wortführer Abg. Reinecke (freikons.) und Runge (kons.) ebenso energisch für die Vorlage eintraten; Abg. Reinecke hielt eine Kommissionsberatung überhaupt nicht für erforderlich. Gegen den Widerspruch der freisinnigen Redner wandte sich sowohl der Landwirtschaftsminister v. Bobbieliski wie der Justizminister Schönstedt. Ersterer führte, besonders aus, daß während die Industrie stets eine große Reservearmee von Arbeitern hinter sich habe, die Landwirtschaft an dem empfindlichsten Mangel an Arbeitern leide, weil die ländlichen Arbeiter häufig durch gewissenlose Agenten zum Kontraktbruch verleitet und nach den Industrievierteln gezogen würden. Groß, weite Strecken Landes gingen der landwirtschaftlichen Kultur verloren, weil tatsächlich keine Arbeiter vorhanden seien. Beide Minister widersprachen der von freisinniger Seite vorgebrachten Ansicht, daß der Entwurf nicht vor den Landtag, sondern zur Kompetenz des Reichstags gehöre. Abg. Goldschmidt legte insbesondere dem Zentrum die Verantwortung für das Zustandekommen dieses Gesetzes auf die Schultern, das nach seiner Ansicht ein Ausnahmegesetz sei. Diesen Vorwürfen gegenüber legte Abg. Herold (Zentr.) feierlichst Verwahrung ein; das Zentrum wolle hauptsächlich die Verteilung zum Kontraktbruch durch diesen Entwurf treffen. — Auch die national-liberale Partei vermag nicht in jedem Punkte dem Entwurfe zuzustimmen, wenn sie ihm auch im großen und ganzen wohlwollend gegenübersteht. Abg. Glösel legte als Fraktionsredner die gegenseitigen Bedenken eingehend dar und trat den mannigfachen Überlegungen des Abg. Goldschmidt entgegen; der Gesetzentwurf sei weder ein Ausnahmegesetz, noch verlege er das Koalitionsrecht der Arbeiter. Der Entwurf wird schließlich einer Kommission von vierzehn Mitgliedern überwiesen. — Heute fällt die Plenarsitzung aus, um den Fraktionen Zeit zur Beratung zu lassen. Freitag beginnt die Sitzung erst um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

Eine Nachtragsforderung für Südwestafrika wird nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ dem Reichstag noch vor der Verlagerung zugehen. Nach dem Vernehmen der „Mittl. Westf. Nachr.“ wird sie wohl 20 Millionen überschreiten. — Bisher sind dem Reichstag infolge der Unruhen in Südwestafrika zwei Nachtrags- und zwei Ergänzungsetats zugegangen. Die beiden Ergänzungsetats betragen 1 325 000 und 3 197 000 Mark, die beiden Nachtragsetats 1 496 000 und 3 710 000 Mark, so daß also bisher schon zur Deckung der Kosten für die Bewältigung der Unruhen in Deutsch-Südwestafrika vom Reichstag fast 10 Millionen Mark gefordert worden sind.

Den Rücktritt des Ministers des Innern Frhrn. von Hammerstein zum Herbst kündigt die „Frankf. Osterr.“ an, die auch aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, daß der Landesdirektor Frhr. v. Mantouffell zu seinem Nachfolger auszuwählen sei.

Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte in ihrer gestrigen Sitzung nach den Pfingstferien die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Übernahme einer Garantie des Reiches in bezug auf eine Eisenbahn von Dar-es-Salam nach Morogoro fort. Die Erörterung erstreckte sich vorwiegend auf die Frage der Spurweite der Bahn. Es kam die Meinung zur Geltung, daß eine Spurweite von 1 Meter (anstatt 0,75 Meter) richtig sei. Diese Stellungnahme der Kommission macht es erforderlich, daß die verbündeten Regierungen mit dem Bankonfortium, welches unter Garantie des Reiches für die Verzinsung und Amortisation des Baukapitals die Bahn herstellen soll, nachträglich darüber verhandeln, ob es unter den bisherigen Bedingungen oder unter welchen anderen Bedingungen es auf die Ausführung der Bahn mit der größeren Spurweite eingehen will. Die Kommission nahm dann den Gesetzentwurf in der Fassung der Vorlage an mit einer Resolution Erzberger (Zentr.), wonach in der Bankonfession der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft die Spurweite der Bahn auf mindestens 1 Meter festgesetzt werden soll.

Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten. Die Frage des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten ist durch die Verhandlung des Abgeordnetenhauses vom Dienstag um ein wenig gefördert worden. Seit vielen Jahren kämpfen diese wichtigen Stützen einer geordneten Verwaltung in Staat und Reich um Aufbesserung derjenigen Bezüge, in denen sie unverhältnismäßig minder günstig gestellt sind im Vergleich zu den Subalternbeamten. Der Finanzminister hat die Bedürfnisfrage in keiner Weise verneint. Das ist schon viel. Er hat aber auf die mickrige Finanzlage hingewiesen, so lange nicht die Finanzgebahrung im Reich und in den Einzelstaaten auf bessere Grundlagen gestellt wird. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses will die ihr überwiesenen Anträge einer wohlwollenden Behandlung unterziehen. Wir möchten nicht daran zweifeln, daß, wenn eine Einigung der Kommission in dem Sinne zustande kommt, dem Finanzminister einen Kredit für Wohnungsgeldzuschüsse zur Verfügung zu stellen, ein Weg gefunden würde, um einen beträchtlichen Teil der jetzt bestehenden Härten herabzumindern.

Pikantes vom Pommerbankprozeß. In der gestrigen Sitzung des Pommerbankprozesses brachte der Zeuge Budde, Direktor der aus der Pommer-

bank hervorgegangenen Berliner Hypothekbank, zur Sprache, daß die Angeklagten Schulz und Romeid im Jahre 1900 insgesamt 685 798 Mark von der Immobilienverkehrsbank, einer Tochtergesellschaft der Pommerbank, entnommen hätten. Die Angeklagten erklärten, dies Geld sei zur Förderung der Pommerbank und der Immobilienverkehrsbank verwendet worden; sie lehnten es aber ab, den Empfänger des Geldes zu nennen. Der Zeuge Budde teilte nun mit, die Zahlungen seien größtenteils an Erzellen von Mirbach gelangt, den der Angeklagte Schulz über seinen und seiner Vant Reichtum irre geführt habe, indem er vorgab, er sei in der Lage, in großem Maßstabe Wohltätigkeit zu üben. Der Angeklagte Schulz behielt sich eine eventuelle Erklärung vor. Die Verteidigung behielt sich vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen. — Zu dieser Sache wird uns noch geschrieben:

SS Berlin, 8. Juni. In einer der ersten Sitzungen des wieder aufgenommenen Pommerbankprozesses spielte sich folgendes ab: „Angeklagter Schulz: Unsere Bank war zur Hofbank ernannt worden. Vorsitzender: Wann war das? Schulz: Im Oktober 1900. Vorsitzender: Können Sie uns auch die Gründe sagen? Schulz (nach einigem Besinnen): Nein. Angeklagter Romeid: Die Gründe sind uns nicht bekannt. Vorsitzender: Nun, dann verlassen wir diesen Punkt.“ Seitdem sind wieder ein paar Wochen ins Land gegangen, und der „Punkt“ schien wirklich verlassen. Aber das Geheimnis pockte von unten her an die Decke, es wollte heraus, und jetzt ist es heraus. Die Zeugenansage des Geheimrats Budde in der letzten Sitzung dieses denkwürdigen Prozesses enthält zwar kein Wort des Sinneises darauf, warum die Pommerbank zur Hofbank der Kaiserin gemacht wurde, aber das brauchte Herr Budde auch nicht ausführlich mitzuteilen, es steckte in den merkwürdigen Dingen, die er, von seiner Eidespflicht getrieben, den wahrheitsgemäß gar nicht stammenden Richtern, dem dafür umso mehr staunenden Publikum zu eröffnen hatte. Geheimrat Budde macht sich hiernach die ihm von geschädigten Pfandbesitzern in der Provinz geäußerte Meinung zu eigen, daß das Geld der Pommerbank für Wohltätigkeitszwecke verschleudert worden sei, und zwar zu dem Zweck, den Herren Angeklagten dadurch Titel und Ehren zu erwerben. Dies kann doch nichts anderes heißen, als daß Graf Mirbach eine halbe Million Mark erhalten hat, die er, wie ja selbstverständlich, nicht für sich, sondern für Kirchenbauzwecke und dergleichen zu verwenden, um hinterher aber auch zum freundschaftlichen Entgelt Kommerzratsrat und Hofbankwürden zu vermitteln. Natürlich ist an der Buddelischen Zeugenansage nicht zu drehen und nicht zu deuteln, und das verlegene Gestammel der Angeklagten über die Sache ist schließlich nur die volle Bestätigung, deren es übrigens gar nicht erst bedarf. Indessen kann man sich vorstellen, daß Herr von Mirbach, der Oberhofmeister und Rabinetschef der Kaiserin, das Bedürfnis empfinden dürfte, sich seinerseits über die Sache zu äußern. Da nun doch einmal der Deckel von dem Korbe gesprengt ist, worin die Pommerbankleute ihre schmutzige Wäsche untergebracht hatten, so würde Herr von Mirbach umso unbesangener reden können, je mehr ihm daran liegen muß, keine einseitige Darstellung in die Welt gehen zu lassen. Allerdings, wer soll den Oberhofmeister als Zeugen laden? Mindestens die Angeklagten und ihre Verteidiger werden kein sonderliches Interesse daran haben, ihn zu hören. Indessen hat Herr Sello ja verprochen, auf die Sache zurückkommen zu wollen. Nicht unmöglich, daß die Verteidigung den auf ihre Klienten abgeschossenen Pfeil zurückwirft und sich bemüht, Näheres über die Reibungen zwischen dem Ministerium und dem Hof zu erfahren, auf die nach der Meinung des Rechtsanwalts Wertbauer die Aussage des Geheimrats Budde hindeuten soll. Und daran mag nun wieder Herr Budde selber ein Interesse haben, schon um die Auslegung nicht aufkommen zu lassen, als ob der von ihm genannte Herr von Bobbieliski die treibende Kraft bei seinen Enthüllungen gewesen wäre. Jedenfalls kommt der Aufspürer zeitgeschichtlicher Finessen bei diesem Prozeß auf seine Kosten.

Deutschland.

Dresden, 8. Juni. Der König hat auch die gestrige Nacht ohne Schmerzen verbracht. Der Katarrh der Luftwege, an dem der König schon seit mehreren Monaten leidet, ist aber noch immer vorhanden und besonders durch die dadurch verursachte Kurzatmigkeit zuweilen recht störend. Fieber ist nicht vorhanden, der Puls regelmäßig.

Dresden, 8. Juni. Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller billigte in seiner gestrigen in Dresden abgehaltenen Sitzung den Beitritt des Verbandes zu der kürzlich begründeten freien Vereinigung der Arbeitgeberverbände und beschloß gleichzeitig, den der Vereinigung vorsitzenden Gesamtvorstand deutscher Metallindustrieller zu ersuchen, die Erklärung abzugeben, daß die Vereinigung der vom Abgeordneten Mendel betriebenen Agitation gegen das Reichstagswahlrecht fernliehe und jede Verhandlung dieser Frage durch den zu errichtenden Arbeitgeberbund entschieden ablehnen werde.

Hamburg, 8. Juni. Der Schiedspruch des Einigungsamtes in dem Brauerstreik ist heute veröffentlicht worden. In demselben wird bemerkt, daß für die Arbeiter kein genügender Grund vorgelegen habe, in den Ausstand zu treten. Der von den Arbeitgebern angebotene Tarif enthalte gegen früher mehrfache Verbesserungen. Es könne den Arbeitgebern nicht zugemutet werden, sämtliche ausländischen Arbeiter sofort wieder einzustellen. Die Arbeitgeber verpflichten sich jedoch, die Arbeiter nach und nach ohne Maßregelungen nach Bedarf wieder einzustellen. Die Parteien müssen sich bis zum 13. d. Mts. erklären, ob sie sich dem Schiedspruch unterwerfen wollen. Von Seiten der Brauereien ist dieses bereits heute geschehen.

Stuttgart, 8. Juni. Die Kammer der Standesherrn nahm heute entgegen einem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten vom 5. Februar v. J., nach welchem die Bezirkschulmänner oder Geistliche angestellt werden, mit 18 gegen 11 Stimmen einen Antrag des

Fürsten Quadt an, welcher die Bezirkschulmänner in Hauptamt zuläßt, als Bezirkschulinspektor aber ausschließlich Geistliche beider Konfessionen angestellt werden sollen. Ministerpräsident v. Breiting zog hierauf die Volksschulnomenklatur zurück und gab im Namen der gesamten Regierung folgende Erklärung ab: Die königliche Staatsregierung ist überzeugt, daß der durch die Rückführung auf die gebräuchliche Entwicklung der Volksschule gebotene Regierungsentwurf berechtigten kirchlichen Interessen in keiner Weise zu nahe tritt, und erachtet sich für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß eine in der Kammer der Standesherrn erfolgte Ablehnung des Entwurfs über dessen unmittelbaren Bereich hinaus die vorliegenden Gegenstände auf dem Gebiet des Verhältnisses von Staat und Kirche zur Schule in ernstem Maße verschärfen und die auf einen Ausgleich dieser Gegenstände gerichtete Politik der Regierung erschweren müßte. Nach Zurückziehung des Gesetzentwurfs betr. die Volksschule brachte Erbkönig v. Löwenstein-Vertheim-Rosenberg einen Initiativgesetzentwurf ein, aus dem der Art. 4 des bisherigen Gesetzentwurfs, an welchem dieser geändert ist, ausgeschieden ist. Der Initiativgesetzentwurf wird morgen in der Kammer der Standesherrn zur Verhandlung kommen.

Karlsruhe, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erklärte Staatsminister von Brauer, er bedauere, daß der Zeitpunkt für die Schaffung von Reichseisenbahnen verpaßt sei. Baden denke nicht daran, mit Preußen in eine Eisenbahngemeinschaft zu treten, wie dies Hessen getan habe. Eine Betriebsmittelgemeinschaft sei geboten, und in dieser Beziehung habe in Frankfurt eine vertrauliche Besprechung stattgefunden, der Minister von Budde und er selbst beigewohnt habe. Weitere Schritte würden geprüft werden. Auch die Personalfrage sei besprochen worden; hier lägen die Schwierigkeiten bei Baden, welches ungern das Kilometernetz aufgeben wolle und die Einführung der vierten Wagenklasse zurückweise.

Kiel, 8. Juni. Prinz Heinrich hat heute morgen eine Automobilfahrt nach Süddeutschland angetreten.

Mitau, 8. Juni. Mittags um 12 Uhr fand hier die Beisetzung der Leiche des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz statt.

Ausland.

Österreich. Budapest, 8. Juni. Die Tagung der Delegationen ist heute unter begeisterten Hochrufen auf den Kaiser und König geschlossen worden. In Beantwortung einer Interpellation betreffs einer englischen Zusage von Begünstigungen für die Einfuhr von italienischen Weinen bemerkte Minister Graf von Goluchowski, er könne kurz und bündig erklären, daß bei seiner Begegnung mit dem Minister des auswärtigen Tittoni in Abbazia in bezug auf die Weinzollfragen keinerlei Vereinbarungen getroffen seien.

Frankreich. Paris, 8. Juni. Nach einer hierher gelangten Meldung ist es nicht der Thronfolger Buhamara, sondern der Häuptling Buamama, welcher sich dem Sultan von Marokko unterworfen hat.

Rusland. Selsingfors, 8. Juni. Der Senator und Chef der Justizabteilung W. Eneberg ist heute gestorben.

Türkei. Konstantinopel, 7. Juni. Die Meldung des Temps, daß nach Konsularberichten die Zahl der armenischen Opfer bei den jüngsten Vorgängen im Gebiet von Saffun 5000 betrage, ist vollkommen falsch. Es hat keine Konsularuntersuchung stattgefunden. Die Zahl der Opfer ist nicht festgestellt, immerhin wird sie auf einige hundert geschätzt. Die Kurdenbewegung im Bilajet Diabek beginnt angeblich gleichfalls für die Armenier gefährdend zu werden. — Im Lazarett von Bassora ist die Cholera ausgebrochen. Bisher sind 25 Erkrankungen vorgekommen. — In den höchsten Bild- und Sportkreisen wird die bevorstehende Ordensverleihung an den Kaiser Franz Josef nicht nur als ein Zeichen der besonderen Sympathie und Verehrung des Sultans, sondern auch des politischen Vertrauens bezeichnet.

Dänemark. Kopenhagen, 8. Juni. Heute vormittag fand die Eröffnungssitzung der europäischen Fahrplan-Konferenz statt. Etwa 200 Delegierte waren erschienen. Nachdem München als Ort der nächsten Konferenz, die am 6. und 7. Dezember d. J. abgehalten werden soll, gewählt war, wurde die Sitzung geschlossen und die Sitzungen der verschiedenen Gruppen nahmen ihren Anfang.

Großbritannien. London, 8. Juni. Die der Nordatlantischen Konferenz angehörigen britischen und amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften haben gestern in einer Zusammenkunft beschlossen, sich den Maßnahmen der kontinentalen Linien in dem Tariffrage anzuschließen, welcher den kontinentalen Gesellschaften von der Cunardlinie aufgedrungen worden ist. Infolge dessen ermäßigen die britischen und amerikanischen Konferenzlinien ihre Fahrpreise dritter Klasse auf 60 M., während die American Line sogar auf 40 M. heruntersinkt. Auch den Kampfregeln in Skandinavien schließen sich die Konferenzlinien an durch eine weitere Herabsetzung der Preise.

London, 8. Juni. Unterhaus. David Morgan fragt an, ob die Regierung eine Information bezüglich eines Abkommens oder eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland habe. Der Unterstaatssekretär des Äußern Carl Percy erwidert, er wisse, daß eine derartige Meldung in auswärtigen Blättern erschienen, dieselbe sei aber unbegründet. Auf eine weitere Anfrage erklärte Carl Percy, daß kein formeller Meinungsaustausch zwischen England und Marokko, das englisch-französische Abkommen betreffend, stattgefunden habe.

London, 8. Juni. Erzherzog Friedrich, der dem König den ihm vom Kaiser von Österreich verliehenen Feldmarschallstab überbringt, ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Amerika.

Ottawa, 7. Juni. In dem Hause der Gemeinen brachte der Finanzminister heute das Budget ein und erklärte hierbei, in der Hoffnung, daß die fiskalpolitisch Chamberlains schließlich durchdringen werde, werde Kanada die Vorzugstarife auch fernerhin aufrechterhalten. Der Minister kündigte sodann wichtige Tarifveränderungen an, fügte aber hinzu, daß eine allgemeine Revision des Tarifs gegenwärtig nicht beabsichtigt sei. Er teilte mit, die Regierung werde die Zollpolitik gegenüber deutschen Waren und die Politik der Vorzugstarife fortsetzen. Da aber diese letzteren für die Vollindustrie Kanadas nachteilig wären, so würden die Vorzugstarife auf wollene Kleider und leichte Wollstoffe von 23%, auf 30 Prozent erhöht werden, während der Generaltarif auf 35 Prozent festgelegt bleiben solle. Die Vorzugstarife von 16%, Prozent auf geteerles Tauwerk und Segeltuch würden auf 20 Prozent erhöht werden, dagegen würden folgende Herabsetzungen der Vorzugstarife eintreten: für Porzellan und Thonerde von 20 auf 15 Prozent und für Fensterglas von 13% auf 7 1/2 Prozent. Um zu verhindern, daß die Nationen, welche erhöhte Zölle gegenüber Kanada anwenden, Waren auf den kanadischen Markt werfen, werde vorgeschlagen, auf die gewöhnlichen Zölle einen Zuschlag zu legen, der dem Unterschiede zwischen dem niedrigsten Preise und dem angemessenen Handelsnachte entspricht. Dieser Zuschlag dürfe aber nicht 50 Prozent des gewöhnlichen Zolles übersteigen. Der Minister wies darauf hin, daß durch die Anwendung des Zuschlagszoll auf deutsche Waren die Einfuhr aus Deutschland in 10 Monaten des Steuerjahres um 38 Prozent gegenüber dem Vorjahre abgenommen habe. Im vergangenen Jahre habe Deutschland 174 Millionen Pfund Ruder nach Kanada geschickt; seit Erhebung des Zuschlagszoll sei dieser Handel fast ganz nach den englischen Antillen abgelenkt worden.

Montevideo, 8. Juni. Nach einer amtlichen Meldung haben die Regierungstruppen einen Sieg über eine Abteilung Auffständischer, von denen viele gefallen sind, davongetragen. 4000 Pferde wurden erbeutet.

Rio de Janeiro, 8. Juni. Ein Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Marine ist heute in der Kammer der Abgeordneten eingebracht worden. Der Entwurf sieht den Ankauf von 28 Schiffen vor, darunter drei Schlachtschiffe und drei Panzerkreuzer. Beim Bau der Schiffe sollen englische Werften bevorzugt werden. Der Entwurf dürfte die Zustimmung der Regierung finden.

Afrika. Tanger, 8. Juni. Nach einer hier aus privater Quelle eingetroffenen Nachricht hat der Sultan angeordnet, daß sämtliche von dem Banditen Rajuli gestellten Bedingungen erfüllt würden, damit die Freilassung des Amerikaners Perdicaris und dessen Stiefsohnes beschleunigt werde. — Heute wurde in der Woiwode ein Brief des Sultans verlesen, wonach der bisherige Gouverneur von Tanger abgesetzt und Chafid Barzada zum Gouverneur ernannt wird; damit ist eine der Bedingungen Rajulis erfüllt.

Bunte Chronik.

Berlin, 8. Juni. Der falsche Afrikaner. Bei einem Fräulein in der Paulstraße mietete vor einigen Tagen ein schneidiger Herr ein möbliertes Zimmer. Er nannte sich Kaufmann B. A. L. und erzählte, daß er gerade aus Afrika komme, um mit großen Exportkäufen persönlich in Verbindung zu treten. Die Vermieterin hegte nicht das geringste Mißtrauen. Umso mehr staunte sie, als am vierten Tage mittags ein Kriminalbeamter bei ihr erschien, um ihr mitzuteilen, daß ihr Mieter, der vormittags ausgegangen war, nicht wiederkommen werde, und seine gesamte Habe beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei hatte erfahren, daß sich hinter dem Kaufmann aus Afrika der Rittmeister Freiherr von Horn verstecke, der wegen Urkundenfälschung und Fahnenflucht seit fünfviertel Jahren von München aus flehentlich verfolgt wurde. Man wußte, daß der Freiherr in seinem Zimmer stets ein paar geladene Revolver auf dem Tisch liegen hatte, um sich einer etwaigen Verhaftung durch Selbstmord zu entziehen. Da man ihn aber lebend haben wollte, so wartete ein Kriminalbeamter vom vierten Revier, bis er vorgestern vormittags ausging. Auf der Straße sprach er ihn dann an und fragte beiseiden nach seinem Namen. „Ich heiße B. A. L.“, antwortete der Gefragte anscheinend mit der größten Unbefangenheit. Als ihn aber jetzt der Beamte darauf aufmerksam machte, daß es strafbar sei, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben, gab er die Rolle des Kaufmanns B. A. L. auf. „Ich dachte es mir schon“, sprach er gefaßt, gab selbst an, daß er der Rittmeister Freiherr von Horn sei, und ging willig mit dem Beamten nach der Revierwache. Die Revolver hatte er in seinem Zimmer liegen lassen. Der Verhaftete wurde von der Revierwache zunächst nach dem Polizeipräsidium und von dort nach Mißlingen gebracht, wo er seiner Aburteilung entgegensteht.

Eine Kirche auf Mäbern. Es ist bemerkenswert, schreibt die Zeitschrift „Haushalt Worts“, daß Rußland beim Transport seiner ganzen Armee durch Sibirien, trotz der Kälte und den Unruhen des Krieges, das geistige Wohl seines Volkes nicht ganz vergißt. Wohl jeder, der auf der sibirischen Eisenbahn gereist ist, hat den eleganten „Kirchswagen“ unterwegs im Gebrauch gesehen. Diese Kirche kostete 30 000 Rubel, also ungefähr 52 000 Mark. Gebaut wurde sie in den russischen Waggonwerken bei Petersburg; das dazu verwandte Material ist durchweg russisch. Die innere Einrichtung entspricht der religiöser Gebäude, ohne prunkvolle oder verschwenderische Ausstattung. Wenige sehr schöne Bilder, die religiöse Szenen darstellen, bilden den einzigen künstlerischen Schmuck.

Briefkasten.

Abonnet. Der Mietkontrakt ist auch ohne Stempel gültig und muß innegehalten werden. Nähere Auskunft erhalten Sie auf dem Hauptsteueramt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juni.

Herr Otto Grunwald, der frühere langjährige Inhaber und Chef der Gruenauerischen Buchdruckerei, begehrt heute seinen siebenzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm gestern Abend die Liedertafel in seiner Wohnung ein Ständchen. Die kleine, stimmungsvolle Feier nahm einen herzlich-erhebenden Verlauf. Nachdem die Sänger unter Leitung des Herrn Schattschneider einen Chor vorgetragen hatten, sprach der Vorsitzende der Liedertafel, Herr Schulrat Waigatter, Herrn Grunwald als dem langjährigen treuen Mitgliede der Liedertafel in warmen Worten die Glückwünsche des Vereins aus, worauf der Sängerchor „Grüß Gott“ erklang. Nach den herzlichsten Dankesworten des Herrn Grunwald folgten dann noch zwei weitere Chorvorträge und im Anschluß daran als Einlage von einem Doppelquartett der Herren das Lied „die Träne“ von Witt, womit die kleine intime Feier ihren Abschluß fand. — Auch wir schließen uns den bei diesem Anlaß ausgesprochenen Wünschen an, daß es Herrn Grunwald, der seit dem Herbst v. J. von der Leitung der Gruenauerischen Buchdruckerei zurückgetreten ist, noch lange Jahre vergönnt sein möge, die wohlverdiente Ruhe und Muße nach langer arbeitsreicher Zeit genießen zu können.

Der Verein deutscher Holz- und Klobereierinteressenten veröffentlicht seinen 22. Jahresbericht. Der Bericht ist von dem Syndikus der hiesigen Handelskammer, Dr. W. Kandi, verfaßt und umfaßt folgende Abschnitte: Holzhandel und Holzverkehr, der Auslands- und Inlands- und Holz- und Klobereierverkehr, und zwar auf der russisch-amerikanischen Klobereier- und auf der Memel, der Weichsel und der Warthe, der inländische Klobereier- und die Schiffahrt. Den Schluß bildet ein Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1903.

Ein Ausflug nach Braunau und der Hafenschleuse unternahm gestern die Dregereische Schöherer Lokomotive mit dem Dampfer „Victoria“. In Braunau wurde angelegt und nach einständiger Rast nach der Hafenschleuse weitergefahren, um die Hafenanlagen zu besichtigen. Alsdann fuhr man nach Braunau zurück, wo man sich bei Spiel und Tanz bis zum Abend aufs Beste unterhielt. Gegen 8 Uhr wurde dann unter fröhlichen Gesängen die Heimfahrt angetreten.

Sommerfeste. Die Kinder, die in der Paulskirche resp. in Brinzenthal den Kindergottesdienst besuchen, feierten gestern ihr Sommerfest an der 5. Schleuse resp. an der Blumenkloster, wo infolge dessen den ganzen Nachmittag über ein lebhaftes und fröhliches Treiben herrschte. Die Leiter des Festes, die Pastoren v. Rydzinski und Wilmann resp. Pastoren Böttcher, hielten an die Kinderchar Ansprachen.

Verein ehemaliger Bürgerkinder. Gestern Abend fand bei Dittmann die Monatsversammlung des Vereins ehemaliger Bürgerkinder statt. Nach erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, im Juni einen Ausflug per Dampfer nach Braunau zu unternehmen. Die Versammlung war gut besucht.

Besichtigung der Fährbrückenanstalt Brinzenthal. Gestern nachmittag fand durch die Herren Regierungspräsident Dr. von Guenther, Geheimen Regierungsrat Dr. von Baurat Dennis, Regierungsrat Ehrhardt (von der Generalkommission), Meliorationsinspektor Dr. Albrecht und einige andere Herren eine Besichtigung der Fährbrückenanstalt in Brinzenthal (zwischen der 5. und 6. Schleuse) statt. Es handelt sich um Vergrößerung der betreffenden Leihanlagen.

Zugverspätung. Der hier morgens 4.59 fällige Zug von Berlin traf heute mit etwa einständiger Verspätung hier ein und nahm noch einen etwa halbstündigen Aufenthalt hier selbst. Infolge dieser Verspätung erlitt auch die Abfaffung des Zuges nach Dirschau eine Verzögerung.

Spielplan der Sommertheater. P a h e r. Das Theater bleibt heute geschlossen. Im Carl großes Militärkonzert der 14er Kapelle. Morgen Freitag „Die berühmte Frau“, Lustspiel von Kadelburg und Schönhan. Sonnabend „Der Stabskompetent“, Aufführung zu kleinen Preisen. — E l h i u m. Heute Donnerstag „Der Viberpelz“ von G. Hauptmann. Freitag „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück von Angenruber. Sonnabend „Die Ehre“, Schauspiel von Sudermann, Aufführung zu kleinen Preisen.

Polizeiliche Gewahrsam genommen wurden gestern drei Personen wegen Diebstahls resp. Trunkenheit und Obdachlosigkeit.

Katzen, 8. Juni. (Ch r u n g.) Vom Verein von Lehrern höherer Lehranstalten der Provinz Posen ist in der diesjährigen Hauptversammlung zu Wissa Geheimrat Prof. Heidrich, langjähriger Direktor des hiesigen Gymnasiums, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt worden.

r. W i s s e, 8. Juni. (U n f a l l.) Als gestern Abend der Briefträger Stolz in Gänge versuchte, von einem in schneller Fahrt befindlichen Wagen abzuspringen, kam er zu Fall und geriet so unglücklich unter das Gefährt, daß ein Hinterrad ihm über beide Oberschenkel ging; er soll jedoch keine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen haben.

Strelno, 7. Juni. (D e r h e u t i g e Z a h r m a r k t) entsprach nicht den an ihn gestellten Erwartungen, was wohl zum größten Teil der wegen der Maul- und Klauenseuche angeordneten Sperre zuzuschreiben war. Pferde waren in größerer Zahl aufgetrieben. An Käufern, namentlich Händlern, fehlte es nicht. Auf dem Krammmarkt ging es sehr ruhig zu. Viele Geschäftleute dürften kaum die entstandenen Unkosten gedeckt haben.

Schneidemühl, 7. Juni. (M i l i t ä r i s c h e s.) Heute Abend 7 3/4 Uhr trafen von Bromberg kommend, hier ein der Kommandierende des zweiten Armeekorps v. Langenbeck, der Divisionskommandeur Schulze und der Brigadefeldkommandeur Generalmajor v. Kries. Die ersten beiden stiegen im Gasthof zum Löwen, Kanjuth, letzterer im Centralhotel ab. Um 8 1/2 Uhr fand ein Zapfenstreich statt.

Stuhm, 6. Juni. (E i n s c h a u e r l i c h e r F u n d) wurde vor einigen Tagen auf dem katholischen Kirchhof in Nikolaien gemacht. Zwischen

zwei Gräbern fand man in einer Tiefe von etwa 30 Zentimetern in einer Pappschachtel geborgen die vermisste Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Leiche zeigte Schnittwunden am Hals und fehlte derselben ein Arm. Letzterer ist noch nicht gefunden. Der Verdacht lenkte sich auf eine unberechnete Dienstmagd, welche in Saft genommen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Stuhm abgeführt wurde.

Danzig, 8. Juni. (U p p i g e r F i n d e r - L o h n.) In der Nähe der Eisenbahnbrücke fand gestern nachmittag ein kleiner Knabe ein Portemonnaie mit etwa 800 Mark Inhalt. Der kleine ehrliche Finder lief einem Herrn, der das Portemonnaie verloren hatte, nach und übermittelte demselben sein Eigentum. Er erhielt dafür eine Belohnung von — 40 Pf.

Danzig, 8. Juni. (D i e K o l o n i a l a u s - s t e l l u n g) im Friedrich Wilhelm-Schützenhause wurde gestern Abend mit einem kleinen Festakt geschlossen. Die Zahl der Besucher war während der ganzen Ausstellung eine überaus große und belief sich insgesamt auf ca. 12 000 Personen. Infolge des starken Besuchs werden die Einnahmen voraussichtlich zur Deckung sämtlicher Unkosten ausreichen, so daß ein Defizit nicht verbleibt.

Elbing, 7. Juni. (B e r m ä c h n i s.) Die in Elbing verstorbenen Frau Gutsbecker Zimmermann aus Sandhof hat dem Diakonissenhause in Marienburg 15 000 Mk. vermacht.

Gerichtssaal.

Posen, 8. Juni. Die rote Fahne. Der Zimmermann Goll, Fabrikstraße 20 wohnhaft, hatte ein polizeiliches Strafmandat über 5 Mark erhalten, weil er in der Nacht des 1. Mai von seinem kleinen Sohne ein rotes Fähnchen auf der Straße entrollt tragen ließ. Er beantragte richterliche Entscheidung, weshalb die Sache gestern vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kam. Das Gericht erklärte die Polizeistrafe von 5 Mark für unzulässig, das niedrigste Strafmaß seien 30 Mark. Infolgedessen wurde der Zimmermann, da er für seinen Sohn verantwortlich sei, zu 30 Mark verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Der zweite „Musikpädagogische Kongress“ findet in der ersten Oktoberwoche d. J. in Berlin statt; der Vorstand des „Musikpädagogischen Verbandes“ ladet alle Musikpädagogen Deutschlands und des Auslandes zu reger Beteiligung ein. Die bereits in den Hauptzügen festgestellte Tagesordnung des Kongresses gliedert sich in folgender Weise: Nach einem einleitenden Referat über die bisherigen und die zukünftigen Arbeiten des Verbandes sind Vorträge mit anschließenden Referaten über folgende Themen vorgesehen: „Der Schulgesang und seine Reformen“, „Der Kunstgesang und die Ausbildung der Gesangslehrkräfte“, „Allgemeine musikpädagogische Fragen“. — In den Kongress schließt sich die Generalversammlung des Musikpädagogischen Verbandes, zu welcher nur Mitglieder Zutritt haben.

Der bekannte Afrikaner Dr. Kurt Voelck (Dresden), der Verfasser der Reiseverle, „Indische Gletscherfahrten im Himalaya“ und „Durch Indien ins verschlossene Land Nepal“ (auch in Bromberg bekannt durch einen über dieses Thema gehaltenen Vortrag) ist unter die Dramatiker gegangen. Sein neuestes Werk „Indische Liebe“, ein modernes Schauspiel, soll in der kommenden Saison auf den Bühnen erscheinen.

Punkte Chronik.

— P o t s d a m, 8. Juni. Heute nachmittag fand in der russischen Kolonie ein Blumenfest zum Besten der Augusta-Viktoria-Krippe statt. Um 5 Uhr erschien die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise, der Prinzessin Feodora und der Gräfin Brodorski in einem à la Daumont bespannten Vierspannervagen, der prachtvoll mit Marschall-Nielsen dekoriert war. Die Kaiserin fuhr die Reihen der Korowagen ab. Sämtliche Musikkapellen der hiesigen Garnison, welche an verschiedenen Punkten aufgestellt waren, spielten die Nationalhymne. Hierauf setzte sich die Kaiserin an die Spitze der Wagen und der Korowagen seinen Anfang. Es nahmen außerdem daran teil der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, sämtliche hier in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die Hofchargen und das gesamte Offizierkorps mit seinen Damen. Der Zug bot ein farbenreiches, prächtiges Bild. Um 6 Uhr verließ die Kaiserin den Korowagen und fuhr direkt nach dem Neuen Palais.

— U n t e r d e c k u n g e i n e s M ö r d e r s d u r c h e i n e n P o l i z e i m a n n. Wie aus Braunschweig gemeldet wird, wurde in der Dienstadt-Nacht auf dem Gute Hagenhof bei Königslutter der Substanz Dume unter dem Verdacht verhaftet, die elfjährige Tochter der Arbeiterwitwe Behenroth ermordet zu haben. Die Ermittlung des Mörders ist mit Hilfe eines Polizeihundes erfolgt. Der Hund wurde zunächst in den Raum geführt, in welchem die Bluttat verübt wurde. Dann brachte man ihn zu dem verammelten Gutsbesitzer. Das Tier stürzte sich sofort auf den Knecht Dume und biß sich in seiner Kleidung fest. Um noch eine Probe zu machen, mußte Dume sich umziehen, aber auch diesmal fand der Hund ihn heraus. Dume leugnete anfangs die Tat; Mittwoch vormittag aber hat er sie eingestanden.

— D u e d e o, 8. Juni. In einer hiesigen Kohlengrube fand eine Explosion schlagernder Wetter statt infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der in einer Galerie geraucht hatte. Bis mittag waren 25 T o t e und zahlreiche Verwundete geborgen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

— E i n s c h e i t l i c h e r U n g l ü c k s f a l l b e i d e r H a u p t - p r o b e z u A r n o l d O t t s g r o ß e m V o l k s s c h a u s p i e l. Karl der Kühne und die Eidgenossen hat sich am Sonntag in Jützig ereignet. Ein Mitwirkender wollte nachsehen, ob ein Mörder geladen sei; als er sich über die Mündung beugte, krachte der Schuß und zerstückte ihm den Schädel.

Büchermarkt.

* Das oben erwähnte Buch ist der „Deutschen Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart“, Verlag von Alexander Duncker, Berlin W. 35.

ist vor allem dem 60. Geburtstag Detlevs von Liliencron gewidmet. Ein Vers aus der „Bunten Weite“ eröffnet den Leitpruch, ein poetischer Gruß des Prinzen Emil von Schönau-Carolath und ein Gedicht Liliencrons umgeben den Essay, in dem Dr. Fr. Bödel den Dichter als Lyriker feinsinnig und tief würdigt, unter Heranziehung vieler Proben aus Liliencrons Gedichten und auf Grund auch persönlicher Bekanntschaft mit dem Dichter. Sodann entwirft Prof. Dr. Paul Barth ein scharfes und kluges Bild des im Dezember verstorbenen Herbert Spencer; Friedrich Nagel schließt seinen Aufsatz über „Naturauffassung und Naturverständnis“ ab, während Charlotte Broicher in ihrer Würdigung der ästhetischen Anschauungen John Ruskins fortfährt. Dem Gebiete des öffentlichen Lebens gehört der Aufsatz des Raurats Keller über „Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen in Preußen“ an. Die Artikel von Dr. B. Donath über „Die radioaktiven Stoffe“ und von Major M. Moedebeke über „Das Luftschiff“ unterrichten, aus der Feder erster Sachmann auf ihren Gebieten, in allgemein verständlicher Weise über die großen Fortschritte und Aussichten darauf. Neben den regelmäßigen Übersichten für äußere und innere Politik (von Schiemann und Maslow) und dem literarischen Monatsbericht Carl Bultes bietet diesmal das Heft zum Schluß die Vierteljahrsschau über das „Deutschtum im Auslande“ aus der Feder des Herausgebers und den Halbjahresbericht über „Neuerwerbungen der deutschen Marine“, von einer unserer bekanntesten Marinefachschriften, Kapitänleutnant Georg Wislicenus diesmal beisteuert. So enthält das Heft wiederum die Überschau über fast alle Gebiete des deutschen Lebens.

* Vom Ewig-Weiblichen. Mit einer wahren Flut von Japan-Literatur wird die deutsche Lesewelt überschüttet; sehr wenig davon dürfte aber zum wirklichen tieferen Verständnis japanischen Lebens so viel beitragen, wie der ausgezeichnete Aufsatz, den das Jahrbuch von „Nord und Süd“ (Wreslau, Schönsche Verlagsanstalt v. S. Schottländer) unter dem Titel „Das Ewig-Weibliche“ veröffentlicht und dessen Verfasser, Lucio Hearn, als ebenso gründlicher Kenner der abendlichen wie der japanischen Kultur den fundamentalen Unterschied zwischen beiden in einer klaren Formel zum Ausdruck zu bringen vermocht hat. Das Jahrbuch von „Nord und Süd“ enthält ferner Aufsätze von A. Rogalla v. Bieberstein über den „Stand der Unterseebootsfrage“, von W. Stabenagen über „Alteuropäische Motiven in japanischer Zeit“, von Ed. Seel über „Die Ausläufer der Mönchischen Entdeckung“. Eine sehr originelle Dichtung in dramatischer Form ist Paul Schüller-Anders' „Einakter „Nachts“. Der Roman „Die Einsiedlerin“ von Ulrich Franz (Mila Wolf), der in letzter Zeit viel genannten Verfassers oberflächlicher Ghetto-Geschichten, wird in dem vorliegenden Heft zu Ende geführt. Dieses ist mit dem von Johann Lindner redierten Bilde der Verfasserin, der Gustav Karpeles einen Essay gewidmet hat, geschmückt. Eine illustrierte Bibliographie schließt das gehaltreiche Heft ab.

* Die Leute vom Schloß Beuren, so lautet der Titel des neuesten, festlichen Romans von L. Habheim, mit dessen Uebersetzung in dem neuesten (20. Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Dong u. Co., Berlin W. 57) begonnen wird und der neben dem im Heft 19 und 20 fortgesetzten humoristischen Hochlandströmen „Das Bähle“ von Arthur Weinzierl den reichsten Beifall des lesenden Publikums finden dürfte. Den neuesten Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und Technik widmen beide Hefte wieder einen speziellen, sich durch instruktive Illustrationen und sachgemäße Ausführungen auszeichnenden Teil, die Beilagen „Für unsere Frauen“ stehen auch diesmal wieder auf der bekannten Höhe, so daß auch diese beiden neuesten Hefte der allgemein beliebten Zeitschrift neue Freunde und Anhänger werden werden.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Petersburg, 9. Juni. (Russ. Telegraphenagentur.) Hier wird angenommen, daß in dem Telegramm aus Liaujang vom 8. Juni über den Angriff auf Port Arthur am 6. Juni ein von dem Telegraphen gemachter Fehler vorliege, und daß demgemäß bei dem zurückgeschlagenen Angriff auf Port Arthur nicht die dritte japanische Armee, sondern nur ein Drittel der Armee vernichtet worden sei.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 9. Juni. Die Reichstagskommission für die Vorseignobelle vertrat heute die Weiterberatung bis Ende November mit Rücksicht auf die voraussichtliche baldige Beendigung der Reichstagsagung.

Berlin, 9. Juni. Die Budgetkommission des Reichstags trat in die Beratung des Erisgesetz ein. Man war der Ansicht, entweder müsse man sich auf die Fassung der Resolution beschränken, oder man müsse in die nähere Beratung einsteigen eintreten. Letzterenfalls würde man aber angesichts der voraussichtlich baldigen Beendigung der Tagung unmöglich mit der Beratung fertig werden können und die Weiterberatung des Entwurfs vertagen müssen. Das Zentrum brachte darauf eine Resolution ein.

Görlitz, 9. Juni. (Berl. Tagebl.) In der Spremergänger Gegend müht ein großer Waldbrand und in der Richtung auf Jagdschloß sind große Waldstrecken in Brand geraten.

Marsfeld, 9. Juni. Infolge der Versammlung, welche der Präses eingeleitet hatte, ist der Konflikt mit den Dodarbeitern beigelegt. Die Arbeit wird demnach wieder aufgenommen werden. Die Frage des Ausstandes der Offiziere der Handelsmarine gilt als beseitigt.

Sofia, 9. Juni. (Wiener Korresp.-Bureau.) Eine Abordnung von Flüchtlingen aus dem Vilajet Adrianopel überreichte den Vertretern der Großmacht ein Memorandum, worin die trostlose Lage der Flüchtlinge geschildert und um Schutz und Hilfe gebeten wird. Die Abordnung wurde auch vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern empfangen, welche Unterstützung und Abhilfe zusagten. Tatarschew stellt die Nachricht von heftigsten Dynamitananschlägen in Abrede.

Barcelona, 9. Juni. Ausländische Gärtnereiarbeiter drangen in mehrere Gärtnereien ein, vermissteten die Anlagen und griffen die Besitzer tätlich an. Von der Gendarmerie, welche die Ruhe wieder herstellte, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Stockholm, 9. Juni. (Berl. Vsta-Anz.) Der dem Goffswelter Anderson wurden bei einem in vergangener Nacht verübten Einbruch Wertgegenstände im Werte von 100 000 Kronen gestohlen.

London, 9. Juni. „Daily Chronicle“ meldet aus New-York: In Ellis-Island wurden 610 Zwischendepassagiere der Redstar-Dampferlinie festgehalten, weil sie krank waren und nicht genügend Barmittel hatten.

London, 9. Juni. Dem „Standard“ wird aus Pretoria gemeldet: Nach einer in Pretoria gestern eingegangenen amtlichen Depesche seien im Bezirk Zoutpansberg unzweifelhaft Weiße und Eingeborene ermordet worden. Da die Buren gedroht hätten, die Gegend zu verlassen, wenn ihnen nicht hinreichend Schutz gewährleistet werde, sei eine Abteilung der südafrikanischen Polizeitruppe an die Grenze entsandt worden. General Beyers sei in der letzten Nacht nach Norden abgerückt, um zur Bewaffnung der Buren an der Grenze 500 Feuerwaffen zu verteilen.

Washington, 9. Juni. (Neuermeldung.) Nach einem hier eingegangenen Telegramm sind amerikanische Marinejagden in Marokko gelandet worden.

New-York, 9. Juni. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Cripplecreef (Colorado) kam es in Dumbville bei Victor zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen 200 von dem Sheriff zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwandten Leuten und 150 Bergarbeitern des Cripplecreef-Distrikts. 5 unionistische Bergarbeiter wurden getötet, 15 gefangen genommen. Den Bergarbeitern, die sich auf den umliegenden Anhöhen verschanzt hatten, wurden viele Waffen abgenommen.

Standesamt Bromberg (Landbezirk.)

G e h e l i c h t e n. Arbeiter Friedrich Huhnke, Emma Jonas, beide Bielente.

G e b u r t e n. Arbeiter Julius Goll, Weichsel, 1 T. Kämer Albert Steinko, Gelle, 1 S. Kämer Friedrich Hartke, Bielente, 1 T. Schuhmachermeister Richard Karol, Neu-Bielente, 1 S. Fleischermeister Eduard Hilbrant, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Valentin Giesewitz, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Helminko, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Johann Matusik, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Stanislaus Rogorski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Stanislaus Mezsl, Nagelschloß, 1 S. Arbeiter Andreas Bonczowski, Nagelschloß, 1 S. Schlosser Albert Schewe, Neu-Beelis, 1 T. Maurer Albert Baruschewski, Groß-Partelke, 1 S. Arbeiter Friedrich Krapp, Klein-Partelke, 1 S. Arbeiter Johann Grzeszowski, Schöndorf, 1 T.

S t a r b e f ä l l e. Elisabeth Radler, Schönbagen, 5 Mon. Arbeiter Johann Gollowski, Schöndorf (Weichsel), 41 J. Wladislaus Matusik, Schwedenhöhe, 2 J.

Wasserstände.

Wasserstand	Wasserstand	Wasserstände		Wasserstand	Wasserstand
		Tag	Nacht		
1 Weichsel	31.5	0.68	1.6	0.66	— 0.02
2 Jacozym	3.6	0.47	4.6	0.45	— 0.02
3 Thron	6.6	0.35	7.6	0.34	— 0.02
4 Brahenlunde	8.6	2.40	9.6	2.38	— 0.02
5 Bromberg	8.6	5.25	9.6	5.88	0.10
6 Kerschütz	7.6	2.44	8.6	2.44	—
7 Patochschloß	8.6	4.74	9.6	1.12	— 0.02
8 Partschin	8.6	1.90	9.6	1.88	— 0.02
9 12. Groun. Schleuse	8.6	0.76	9.6	0.72	0.02
10 Weichselhöhe	8.6	0.18	9.6	0.14	— 0.04
11 Wsch.	8.6	0.48	9.6	0.46	— 0.02
12 Garmitan	8.6	0.52	9.6	0.50	— 0.02
13 Jilene	8.6	0.76	9.6	0.71	— 0.05

Der Tiefgang für die untere Brücke beträgt 1,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Oberneufenthal beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Ratel beträgt 1,00 Meter. Der Tiefgang für d. Bezirk Garmitan beträgt 1,00 Meter.

Holzfuhrerei.

Wagen	Spezies	Holzeigentümer	Wagen	Spezies	Holzeigentümer
62	Transporgesell.	H. W. Falken	33/4	ist ab-	geschle-
63	schaft H. Gordon	Th. G. G. G.		schle-	schle-
65	Habermann u.	Habermann u.			
66	Moris-Bromberg	Moris-Bromberg			
67					

Schiffverkehr vom 8. bis 9. Juni mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Abgang	Warenladung	Nach
W. Aufmann	Berl. 1091	klef. Bretter	Braunau-Berlin
F. Geschnial	Gbers. 446	Roggen	Somofthind-Bromb.
H. Krüger	Deftan 227	leer	Bromberg-Potosch
D. Geisler	Berl. 101	klef. Bretter	Schönbagen-Berlin
F. Wegener	Febb. 101	do.	Schönbagen-Spandau
D. G. G. G.	Brig. 261	Zucker	Montau-Danzig
H. Grimmig	Berl. 1116	leer	Berlin-Schönbagen
F. Meyer	Gürt. 285	do.	do.
F. Neumann	Dalle 3	do.	Berlin-Bromberg
F. Müller	Felsch. 37	do.	do.
Schönfelder	Felsch. 123	Hef. Mündholz	Schulitz-Spandau

Neudamm, 8. Juni. Es sind heute noch hier abgegangen: Tour Nr. 53, 54, Transportgesellschaft mit 21 Flotten. Tour Nr. 55, 56, Habermann und Moriz mit 26 Flotten.

Schillo passierte Stromab: Von L. Reich per Runkid, 4 Traffen: 3182 tieferne Mündhölzer. Von Berliner Holzkontor per Gräbman, 4 Traffen: 2975 tieferne Mündhölzer. Von Garofinkel per Tennebaum, 2 Traffen: 1658 tief Mündhölzer. Von Jücker u. Rosenbaum per Roslowski, 5/3, Traffen: 3036 tieferne Mündhölzer.

Börsendepeschen.

Waren	Preis	Waren	Preis
Deutscher Kredit	201,20	4% Italiener	91,80
Deutsche Bank	200,60	Russ. Anl. 1902	91,20
Dist. Romm.	186,50	Bochum. Anst.	—
Lombard	16,90	Landbahn	— 241,99
Canada Pacific	116,75	Gelsenkirchen	217,80
3% D. Reichsa.	90,75	Garpener	199,80

Wähst man Möbel alten Stils oder tut man gut solche, die neue Ideen verkörpern, zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und lüch zu begründen Dittmanns Möbel-Fabrik, Berlin O., Mollatmarkt 6, in dem Heft „Die Rechte ist meine Wohnung ein?“ Das selbe Heft kostenfrei zur Verfügung.

Bekanntmachung.
In das Handelsregister Abtheilung A Nr. 311 ist heute bei der in Schlichtung bestehenden Zweigniederlassung der Firma
C. Lindau
eingetragen: Dem Ernst Lindau und dem Richard Alert, beide in Magdeburg, ist Gesamtpatrua erteilt. (12)
Bromberg, den 4. Juni 1904.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Zeizora belegene, im Grundbuche von dort Band I, Blatt Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Beschlusses des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers Karl Klawitter zu Zeizora und seiner Ehefrau Bertha geb. Zühlke eingetragene Grundstück am 17. August 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Versteigerungsstelle — im Zimmer Nr. 3 versteigert werden. Das Grundstück, ein Ackergrundstück, ist bei einer Fläche von 2,6113 ha (231. Parzellen Nr. 153, 154, 155, 156, 157, 158, mit 42' 43' 43' 43' 43') mit 2,87 M. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 120 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer belastet und in der Grundsteuerrolle von Zeizora unter Artikel 1, in der Gebäudesteuerrolle von Zeizora unter Nr. 1 vermerkt. Auszug aus dem Steuerbuch, die Grundakten und sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen können auf der Gerichts-Schreiberei eingesehen werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Juni 1904 in das Grundbuch eingetragen. (41)
Juni, den 7. Juni 1904.
Königliches Amtsgericht.

1000 Scheffel Rauchkammerlöcher
werden am 20. Juni d. J., um 9 1/2 Uhr vorm. im hiesigen Betriebsmaterialien-Hauptmagazin öffentlich meistbietend nach Bekanntgabe der Bedingungen gegen Barzahlung verkauft werden.
Bromberg, den 8. Juni 1904.
Königliche Eisenbahn-Waschineninspektion.

Nervenleiden, Rheumatismus
werden am sichersten geheilt durch mein kombiniertes Verfahren der neu eingeführten Kohlenäure-Soolbäder, welche nach Art der Mineral- und Thermalbäder von Oeynhausen mittels patentierter Apparate hergestellt werden. In Verbindung mit Licht, Wasser, Sool, u. Galvanisch-Bädern sind diese Bäder das denkbar Beste gegen Rückenmarkleiden, Rheumatische, Migräne, Schilddrüse, Blutarum, Blieschüchle, Schiast und Gichtfranke. (10)
Prospecte gratis und franco.
Kurbadeanstalt Sammlerstr. 2.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktions bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnats,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Armaturen
Ventile, Sähe, Wasserleit., Arzifels.
Rudolf Haase,
Metallwarenfr. u. Maschinenr.
Maustr. 8.
Telephon 522.

Rennel-Hopf-Wasser
v. L. R. Bernhardt, Braunschweig ist das allerbeste Haarwasser der Weltzeit. Die Kraft der Rennel-Hopf-Wasser hat geradezu überausenden Erfolg für das Wachstum der Haare und trägt zur Kopfhautpflege, indem sich kein Schimm und Schuppen wieder bildet.
à Glas 1,50 und 2,50 M.

Leberleite, Nierstein, Nierenschwäche und Sommerprossen, sowie alle Urursachen des Gichtes und Hämorrhoiden werden durch **Bernhardt's Eitenmilch** radikal beseitigt und die raueste, sprödeste Haut wieder weich, weiß u. zart. à Glas 1,50 M.
Verkaufsstelle bei:
Friseur Gustav Otto,
Danzigerstr. 162. (17)

Umsonst
jedes Quantum (250) **Borte**
sowie der Borrat reicht, gibt ab **Dampffägewerk Karlsdorf**
Dav. Francke Söhne.
Guter Mauerfand
ist unentgeltlich abzuholen Bahnhofstraße 44. **Adams Zigarettenfabr.**

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten u. Preislagen nach eigenen Entwürfen.
Spezialität: Einrichtungen für Offizierkasinos und Jungesellenwohnungen bestehend aus
Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelass mit Gardinen und Dekorationen
von 650 Mark an.
Illustrierter Spezial-Katalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Schönlanker Zeitung
und General-Anzeiger für den Kreis Czarnikau und die angrenzenden Kreise.
Amtliches Publikationsorgan der Behörden.
24. Jahrg. Erscheint wöchentl. 3mal. 6 Gratisbeilagen.
Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich, auswärts 1,25 M., durch den Briefträger frei ins Haus 1,50 M.
Einzige am Orte selbst erscheinende Zeitung mit weit ausgedehntem Leserkreis.
Wirksamstes Infektionsorgan für Anzeigen aller Art. Preis der fünfgespalt. Petitzeile 15 Pf. Preis der Neblamezeile 20 Pf. (68)
Verlag der Schönlanker Zeitung.

Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in St. Louis.
Die Hamburg-Amerika Linie wird im Laufe dieses Jahres 11 Reisen zum Besuche der Weltausstellung in St. Louis veranstalten.
Seefahrt vermittelt der prächtigen Doppelschrauben-Post- und Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie ab Hamburg, ab Paris, oder ab London. Denbar kürzeste Reise.
Landtouren unter alleiniger Leitung der Hamburg-Amerika Linie und größter Ausnutzung ihrer unübertroffenen Organisation in ganz Amerika. Eigene Zweigbüreau in fast allen auf der Reise berührten Plätzen.
Dauer der Reisen: 38 und 45 Tage.
Fahrtpreis: je nach der Reisezeit und Dampferart M. 1650 bis M. 2350, einschl. aller Kosten für Beförderung, Hotels, Verpflegung etc.
Die Hamburg-Amerika Linie bietet mit obigen Gesellschaftsreisen einzig bestehende Vorteile, denn sie verbindet bei Ausführung derselben am leichtesten den Aufenthalt am Lande und den Ausflügen.)
Außer mit obigen 11 Gesellschaftsreisen bietet die Hamburg-Amerika Linie jede Woche mit jedem ihrer nach New York abgehenden schönen Post- und Schnelldampfer zum Besuche der Weltausstellung Gelegenheit, wobei die Verpflegung des Nütigen für den Landaufenthalt von der Firma Thos. Cook & Son, New York, übernommen wird. Nähere Auskunft erteilt die
Abteilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie sowie deren in- und ausländische Agenten.
In Bromberg: W. Herbert, Sippstr. 23. (47)

14 Tage zur Probe
versende ich mein beliebtes Taichmesser Nr. 130 mit 1 großen Klinge, 2 kleinen Klängen, 1 Klammmesser u. Korzfischer, aus v. una Stahl geschmiedet, edlen Perlmutterscheiden u. N. mit beidseitigen u. M. 1,20 frank o. ein dazu passendes Etui 20 Pfg. mehr. Besteller verpflichtet sich, den Betrag in 14 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden.
Katalog gratis und franco (240)
Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft
Friedr. Wilh. Storsbr., Solingen, Kottlerstr. 41.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Hervorragende Vergünstigung für unsere geehrten Abonnenten!
Neue Kriegskarte!
von Ost-Asien
fünffarbig gedruckt, Format 49x63 cm, für nur 25 Pfg.
Jeder Karte ist eine achtsseitige kurze Abhandlung über die kriegführenden Mächte beigelegt.
Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Ostasiatischen Presse.
Auswärtige Abonnenten erhalten diese Spezialkarte gegen Vorher-einfendung von 30 Pfg. franco per Post.

Donnerstag, d. 9. Juni
Freitag, den 10. Juni
Spargeltage!
Erste grosse Sendung
frischer Spargel
von bedeutender Spargelplantage.
Feinster Gemüsespargel in Stangen
Pfund 21 Pfg.
Extra starker Dinerspargel
Pfund 48 Pfg.
Warenhaus R. Schönfeld
Theaterpl. 4. Bromberg Theaterpl. 4.

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich**
Seife aromatisch Zeit
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Grosze Ersparnis an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes "echte" Stück meine volle Firma trägt!
Verkauft in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfund Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Zu haben in allen besseren Proven- und Kolonialwaren-Handlungen. (172)
Vertreter: Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg.

Maschinenfabrik BADENIA
vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Badeu)
empfehlen als sparsamste, leistungsfähigste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unübertroffen in Bauart, Ausführung und Ausstattung
Locomobilen
in allen Grössen zur schnellsten Lieferung. (208)
Vorzügliche Zeugnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter für Posen: Römling & Kanzenbach Posen W. 6, Kaiser Wilhelmstr. 38.

Rosen, hochstämmig aus Lössen, zum Anpflanzen für das freie Land, à 1,00-1,50 M.,
Rosen, niedr. wurzelhals vered. a. Lössen, à 60-75 Pf. Diese Rosen zeigen teilweise die Qualit. Ein Nichtanwachsen ist ausgeschlossen.
Großblumige Clematis in Lössen u. zum Anpflanzen,
Coniferen in vielen schönen Sorten, jetzt beste Pflanzzeit,
Balkonpflanzen in größter Auswahl,
Gruppenpflanzen, Teppichbeetpflanzen, sowie sämtliche Pflanzen zur Ausschmückung von Blumen-gärten und Parkanlagen in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Jul. Ross, Kunst- u. Handelsgärtner, Berlinerstraße 15. Fernsprecher 48.

Die Dachstein- u. Falzriegel-fabrik von Siegbert Sturm, Freiwaldau, Kreis Sagan in Schlesien empfiehlt ihre vollständig wetterbeständigen, wasserundurchlässigen **Biberschwänze u. Strangfalzriegel**, letztere als billigste und leichteste Bedachung, in blau, braun und schwarzer Erdfarbe; in weiß, grün und gelber Metallfarbe, auch edel rot naturfarben.
Vertreten durch: **Reinhard Werner & Comp.** Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: Posen O. 1, Berlinerstr. 20 I, Hof- u. Telephon 1038 welches auch fertige Eindeckungen übernimmt und solche in Dach- und Falzriegeln, Schiefer und Pappe etc. durch eigene Dachdecker unter langjähriger Garantie fachgemäß ausführen lässt. Proben, Preislisten, sowie Kostenanlagen können gratis durch genanntes Bureau bezogen werden. (132)

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden
offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das Heilige Universal-Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsteech (Preis komplett M. 2,00) bewährt. Es bewirkt Schmerzen verdrängen sofort, Wundheilung beschleunigen, Wunden reinigen, das Universal-Heilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die **Heil- u. Apotheken, Oberpostamt (München) Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungsteech sind gleich geschickt.**

Ziehung 7. Juli zu Briesen.
Westpreuss. Lose à 1 M.
11 Lose 10 M., Porto und Liste 20 Pf.
Bei nur 100 000 Losen = Gewinne:
42,000 M.
3 Equi-47 Pferde.
3 Wagen, 47 Pferde.
Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel.
Alles brauchbare, leicht verwertbare Sachen. Die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auktion umsonst umgesetzt in **Bar-Geld** werden.
Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bank-Geschäft **Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestr. 5.
Lose in Bromberg bei: **Oscar Bandelow**, Wollmarkt 13 und Wilhelmstr. 14.
Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4 (194)
A. Dittmann (Brombg. Tagebl.)
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
J. Rejewski, Danzigerstr. 6.
Willy Brohmer, Poststr. 2.
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
Richard Grosenick, Kornmarkt- u. Kaiserstr.-Ecke.
Robert Pudor, Poststr. 4.

Wohnungs-Anzeigen
Wohnungsgesuch für Bessere, 4-5 Zim., nicht Mitteln, der Stadt, Bades, part., Gart. Off. Friedr. d. Str. 23 bei Ludwig Prochownik. (112)
1 Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zubeh. in Nähe Bahnhofs bei 3. 1. 10. 04. Heppner, ob. 1 Treppe. Preis und ausführl. Angabe unter Off. B. C. 4 a. d. Geschäftsb. d. Z.
1 großes oder 2 mittlere Zimmer zur Unterbringung von Modellsammlungen und zur Zweck u. auf längere Zeit, mögl. vorzuziehen, in der Neuzeit gef. Off. mit Preis un. B. H. an d. Geschäftsb. d. Z. Zeitung erbeten.
Großer eleganter Laden per 1. Oktober 04 (103)
Neubau, Bahnhofsstraße 88.
Danzigerstraße Nr. 154 ein Laden nebst Wohnung (3 Z. Blumenhandlung) zum 1. Okt. zu vermieten. Phot. graph. Ewald.

Rinkauerstraße 2223
1 Laden mit Wohn., worin seit 5 Jahren ein Zigarrensch. bet. wurde, p. 1. 10. zu verm. Dabelbit
1 Wohn. v. 5 Z., Soglia, Bades, u. all. Zubeh. v. 1. 10. zu vermieten.
Neuer Markt Nr. 9
1. Laden mit Wohnung, 2. 2. Wohnung von 4 Zimmern, 3. Wohnung von 5 Zimmern zu verm. Näheres Bur. an 1 Tr.

Konditorei
mit voll. Ausst. 6 Jahre mit gutem Erfolg im Betr. zu verm. **Danzigerstr. 41.** Winiński.
Wohnungen Danzigerstr. 91 vis-à-vis Artilleriefabrik zu verm.
Gesellschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Mädchenk. (hizbar), Bad etc., Kaiserstr. 6, p. 1. Oktober 04 zu vermieten. **Karl Bergner, Architekt, Elisabethstr. 52a.** (114)
Gesellschaftliche Wohnung mit all. Zubeh. **Neuer Markt 12** von sofort zu verm. Näheres 36) Bureau, Neuer Markt 11.
Hofwohn., 2 Stub. u. Küche sofort oder später zu vermieten. **Scheunemann, Danzigerstr. 43.**
1 Hofwohnung, 3 Zim., p. 1. Okt. 04. Näh. **Bahnhofstr. 89.** Kott. Hof.
Friedrichstr. 27 ist eine kleine verm. Näh. **Friedrichstr. 63.** I.
Pfostenstr. 5 gr. Arbeits- u. Lagerstätte, 2 Zim., u. Stallung, von sofort oder spä. zu vermieten.

Magerfleisch
Brennerei 1734 gegr., Wismar a. d. Ostsee. — feinst, hervorrag. allbekanntes u. beliebte Special-Marken: **W. H. S. Fl. 2 Mk.** an, sehr alter Kornbranntwein in Krug 1 M., Liter 1.70 M. empfehlen! (161)
J. J. Goardel, Friedrichstr. 83.
Carl Freitag, Bärenstr. 7.
Emil Mazur, Danzigerstr. 164.
Paul Lotz, Danzigerstr. 88.
Paul Wedell, Elisabethstr. 43.
P. Rosenfeld Nfg., Posenerstr. 89.

frische Rübfuchen
Marke D. O.
Fabrikat Danziger Delmühle
offertiere zum Preise von 4,60 Mark pro Zentner. Lieferung nach Bedarf bis 1. Mai 1905.
Daniel T'sitter, Bromberg. (110)
Dom. Dembogora bei Erin hat noch (251)
1 Waggon Kartoffeln abzugeben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juni.

Der Haushaltsplan der Stadt Bromberg für das Jahr 1904 ist, nachdem seine Beratung in der Stadtverordnetenversammlung bereits Anfang April d. J. beendet worden war, nunmehr im Druck erschienen und verhandelt worden. Der städtische Band hat auch in diesem Jahre wieder an Umfang gewonnen und zählt nicht weniger als 450 Seiten. Er gliedert sich in das Ordinarium, das Haupt-Extraordinarium und einen Anhang, welcher außer den Etats der Stadtsparkasse, der Betriebskrankenkasse und des Gewerbegerichts auch die Besoldungslisten der städtischen Beamten und Lehrer enthält. Das Ordinarium umfaßt 41 einzelne Haushaltspläne, die in 11 Abteilungen angeordnet sind. Einige Zahlen aus den bedeutendsten Abteilungen seien hier wiedergegeben. Was zunächst den Etat der allgemeinen Verwaltung betrifft, so sind die Einnahmen gegen das Vorjahr um ca. 8000 Mk. gestiegen, die Ausgaben dagegen um ca. 6000 Mk. zurückgegangen, so daß der von der Stadt erforderliche Zuschuß in diesem Jahre ca. 14 000 Mk. weniger beträgt, als im Vorjahre. Der Etat weist eine Einnahme von 58 733 Mk., eine Ausgabe von 328 298 Mk. auf, erfordert also einen Zuschuß von 269 565 Mk. Ganz erheblich gemacht sind dagegen die Ausgaben der städtischen Schulanlagen, besonders der Volksschulen, und zwar hauptsächlich infolge der Einführung der neuen Lehrerbefoldungsordnung. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 502 113 Mk., die Einnahmen dagegen nur auf 183 157 Mk., so daß ein Zuschuß von 318 956 Mark erforderlich ist. Das Stadttheater erfordert in diesem Jahre 1948 Mk. Zuschuß weniger, die Stadtbibliothek dagegen 9845 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Zahlen der Abteilungen für Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege, sowie für Sicherheits- und Gesundheitspflege haben sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert. Der Etat der Bauverwaltung gliedert sich in diesem Jahre zum erstenmal in allgemeine Bauverwaltung und Tiefbauverwaltung. Der gesamte Bauetat weist eine Einnahme von 80 293 Mk. und eine Ausgabe von 159 758 Mk. auf, erfordert also einen Zuschuß von 79 465 Mk. Bei dem städtischen Grundbesitz ist ein Überschuß von 22 335 Mk. erzielt worden, während der Etat der Kapitalien- und Schuldenverwaltung einen Zuschuß von 216 199 Mk. erfordert, das sind 32 245 Mk. mehr als im Vorjahre. Von den gewerblichen Betrieben erweist sich auch in diesem Jahre wieder die Gasanlage als vorzügliche Einnahmequelle der Stadt, denn ihr Überschuß ist veranschlagt auf 171 212 Mk., gegen das Vorjahr 29 292 Mk. mehr. Die Haushaltspläne der Kanalisation und Wasserleitung, sowie des Schlachthauswesens geben in Einnahme und Ausgabe auf. Dasselbe ist der Fall bei den verschiedenen Stiftungen und Fonds. Der Etat der Gemeindefiskalen endlich weist eine Einnahme von 1 219 388 Mk. und eine Ausgabe von 122 552 Mk. auf, so daß ein Überschuß von 1 096 836 Mk. verbleibt. Die als Einnahme angegebene Summe setzt sich wie folgt zusammen: Gemeindefiskalen (167 Prozent) 653 218 Mk., Realsteuern (182 Prozent) 456 828 Mk., Betriebssteuer 6100 Mk., Biersteuer 31 000 Mk., Umsatzsteuer 53 000 Mk., Zufuhrsteuer 7700 Mk., Hundsteuer 11 250 Mk., Wanderlagersteuer 100 Mk. und verschiedene Einnahmen 200 Mk. Das Hauptextraordinarium umfaßt in Einnahme und Ausgabe fast 2 Millionen Mk. Der gesamte Haushaltsplan des Jahres beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf die städtische Summe von 5 739 312 Mk. gegen 5 179 079 Mk. im Vorjahre.

* **Peters Sommertheater.** Dhnets „Süßenerbesitzer“ bildet immer noch ein beliebtes Repertoirestück gerade der Sommerbühnen, und so bekamen wir das Stück gestern auch einmal wieder zu kosten, zugleich als Debut einer neuen Liebhabertruppe, des Fräulein Selliot, welche die Claire zu spielen hatte. Viel läßt sich aus der Rolle nicht machen, bei der man gerade das Beste, die innere Wandlung, auf Treu und Glauben hinnehmen muß, aber Fräulein Selliot blieb ihr doch noch genug schuldig. Die rechte Verfügung über ihre Mittel scheint der Dame noch nicht gegeben zu sein, und so blieb ihre Claire eine recht mäßige Leistung. Den Pöhlchen spielte Herr Döring angemessen, ebenso Fräulein Selliot die alte Marquise und Herr Kanus den Präfont. Die Athenais des Fräulein Simons war nicht übel, aber nicht boshaft genug, während der Mousinet des Herrn Seidler doch zu behaglich und kleinlich war. Recht nett wurde das Liebespaar Octave und Suzanne durch Fräulein Gerold und Herrn Hausig gegeben. Der Wagnis des Herrn Merz erlitten mehr als eine Art Notbefreiung, da die Rolle kaum in das Fach des Künstlers gehört, der ihr vor allem die weltmännische Feinheit und Freiheit schuldig blieb. Die übrigen Mitwirkenden waren meist am Platze, die Regie (Herr Merz) war umsichtig und entsprechend, hatte auch den Gesellschaftszwecken nach Kräften das rechte Arrangement zu geben verstanden.

* **Die Bezirksleitung des Vereins der deutschen Kaufleute in Posen** sendet uns zu unserem Bericht über den jüngst abgehaltenen Bezirkstag in Krowitz eine ergänzende und teilweise berichtende Darlegung zu zwei Punkten der Verhandlungen. Es heißt darin: Der Referent über die „Ursachen der Frauenbewegung“ hat nicht den Standpunkt vertreten, daß die Frau ins Haus, nicht ins Geschäft gehöre; er hat vielmehr lebhaft gesagt, daß die glücklichste und würdevollste Lösung der Frauenfrage die Ehe sei, dagegen die Verechtigung der Frau, am Erwerbsleben teilzunehmen, nicht bestritten. Bezüglich der Resolution wegen der Polenfrage liegt zweifellos ein Mißverständnis vor, denn dieselbe richtete sich ausdrücklich nur gegen die Ausführungen der Herren Bahn und

Hübner auf dem Verbandstag der Gewerbevereine zu Hannover, die nach Ansicht des Bezirkstages mit der Neutralität der Gewerbevereine nicht zu vereinbaren sind. Die Gewerbevereine verfolgen rein wirtschaftliche Ziele und müssen, da sie zur Erreichung ihrer Ziele des Zusammenschlusses aller Arbeitnehmer innerhalb des deutschen Wirtschaftsgebiets, gleichviel welcher Nationalität, bedürfen, sich von nationalitätlichen Bestrebungen ebenso fern halten, wie sie zweifellos antinationalistische Bestrebungen in ihren Reihen nicht dulden würden. Trotz dieser durchaus gebotenen Neutralität der Gewerbevereine wird man ihnen das Zeugnis wohl nicht versagen dürfen, daß sie, indem sie einen so wichtigen und zahlreichen Stand wie den der Arbeitnehmer aller Berufe geistig und wirtschaftlich zu heben trachten, ein gut Teil nationaler Kulturarbeit verrichten.

* **Bezirkstag.** Der 18. Bezirkstag des Bezirksvereins Posen im Deutschen Fleischerverbande wurde am Dienstag in Posen abgehalten. Kurz nach 1 1/2 Uhr nahm im Saale des Hotels de Sage die Hauptversammlung ihren Anfang, an der sich gegen 100 Personen beteiligten. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 37 Delegierten aus 32 Städten. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht war nach dem Bericht der „Pos. Ztg.“ zu entnehmen, daß der Bezirksverein Ende 1903 einen Bestand von 54 Innungen mit 1008 Mitgliedern, 6 gemischten Innungen mit 48 Mitgliedern und 11 einzelnen Mitgliedern, zusammen 1067 Mitglieder hatte, was einem Rückgang um 36 Mitglieder gleichkommt. Sodann erstattete Sommer-Bromberg den Delegiertenbericht vom Verbandstage, der vorliegende Bericht berichtete über den Berufsgenossenschaftstag und über die Berufsgenossenschaft und die Unfallverhütungsvorschriften. Mit Handwerksfragen, besonders solchen, die für das Fleischerhandwerk von Interesse sind, beschäftigte sich sodann der Vortrag des Generalsekretärs der Posener Handwerkskammer Dr. Vandelin über: Die Bedeutung der Organisation für das Handwerk und im besonderen für das Fleischerhandwerk. Über den neuen Vertrag des Deutschen Fleischerverbandes betreffs Unfallversicherung referierte alsdann der Oberinspektor Wolff von der Saftschlichter-Versicherungsgesellschaft Zürich. Endlich berichtete Herring-Schwerin a. W. über die Pensionskasse des Deutschen Fleischerverbandes. Zum Mitgliede des Verbandsvorstandes wurde der Vorsitzende Wurt, zu Bezirksvorstandsmitgliedern Sommer-Bromberg und Karge-Gnesen wiedergewählt. Zum Vorort für die nächstjährige Tagung des Bezirksvereins wurde Bromberg bestimmt.

* **Vermittelt werden seit Sonntag Nachmittag drei Schulknaben,** nämlich der 11jährige Sohn Kommandeur der Witwe Gorny, Feldstr. 15, der 13jährige Knabe Pohl, ebenfalls aus der Feldstraße und der gleichfalls 13 Jahre alte Knabe Nalazek aus der Prinzenstraße. Alle drei Knaben haben sich am Sonntag aus ihren elterlichen Wohnungen entfernt, um, wie sie angaben, nach Krowitz zu gehen, sind aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Es ist kaum anzunehmen, daß allen drei Knaben ein Unfall zugefallen ist. Viel wahrscheinlicher ist es, daß sie, wie es anscheinlich der Kriegsbericht in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, von Abenteuerlust erfaßt worden sind und die Reize eines freien Wanderlebens dem Einzelnen des Schullebens vorgezogen haben. Die drei Ausreißer dürften wohl bald per Schuß zurückgebracht werden. Etwaige Angaben über den Verbleib der Knaben wolle man an die Witwe Gorny, Feldstraße 15, richten.

* **Verbotene Briefpostsendungen.** Im Verleir der Länder des Westpostvereins ist es verboten, in Briefpostsendungen Gegenstände einzulegen, die im Bestimmungslande zollpflichtig sind. Mit Rücksicht hierauf weist neuerdings die französische Post an der Grenze alle mit der Briefpost eingehenden Päckchen mit Anhaltspunkten oder ähnlichen Waren zurück. Derartige Gegenstände können nur mit der Pafektio per se versendet werden.

* **Deutsches Allgemeines Posener Tennis-Turnier.** Welches Interesse unser Kaiser für unsere Ostmark hegt, dafür können wir als neues Zeichen mitteilen, daß dem 24.—26. Juni stattfindenden Posener Tennis-Turnier die ganz außerordentliche Auszeichnung zuteil geworden ist, einen Kaiserpreis überwiesen zu erhalten. Wir dürfen darin nicht nur eine Auszeichnung des verehrtestenmännig kleinen Kreises der Verehrer des Tennis-Sports erblicken, sondern der ganzen Provinz. Um diesen Kaiserpreis mögen sich nun unsere besten Spieler scharen, um ihn gegen die berühmten Meisterschaftsspieler des Westens zu verteidigen.

* **Das 50jährige Jubiläum der Herbergen zur Heimat,** der bekannten, von kirchlichen Kreisen errichteten Gasthäuser für reisende Handwerker, wird am 28. bis 30. d. Mts. in Bonn gefeiert werden. Die Idee zur Gründung derartiger Wirtschaften ging von dem Bonner Staatsrechtslehrer Professor Theodor Perthes, dem Lehrer Kaiser Friedrichs und des Prinzen Friedrich Karl, aus. Es gibt gegenwärtig 462 derartige Herbergen zur Heimat mit etwa 19 000 Betten, u. a. bekanntlich auch eine in Bromberg, in der Bahnhofstraße. Charakteristisch für derartige Häuser das Verbot des Branntweins und Kartenspiels, sowie die in bezug auf die Teilnahme freiwillige Morgen- und Abendandacht.

* **Kabitschin, 7. Juni. (Kindes m o r d.)** Eine unberühmte Putzmacherin schenkte heute einem kräftigen Knaben das Leben. Die Person brachte das Kind jedoch um und schaffte es in den Keller. Eine das Kugelfisch aufsuchende Kundin hatte jedoch, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, das Wimmern des armen Wesens gehört und benachrichtigte die Polizei, die sofort den Tatbestand feststellte. Die unnatürliche Mutter konnte, da sie schwer krank liegt, nicht verhaftet werden.

* **Schöffen, 7. Juni. (Wahl. Diphtheritis. Unfall.)** Der Sekretär Wendroth von hier wurde zum Bürgermeister von Krowitz gewählt. — In Kirchen-Bodlesie herrscht unter den Kindern Diphtheritis in so großem Umfange, daß die Schule bis auf weiteres geschlossen werden mußte. — Ein Gefelle des Fleischermeisters Kleschewski von hier verletzte sich an einem Fleischhaken die Hand. Der Arzt, dessen Hilfe er in Anspruch nehmen mußte, stellte Blutvergiftung fest.

* **Gonjawa, 8. Juni. (Feuer.)** Gestern zwischen 1—2 Uhr nachmittags brannte in Parkin dem Gutbesitzer Soltysinski das ganze Gehöft bis auf das Wohnhaus nieder. Es verbrannten 3 Schweine und 2 Fohlen; das übrige Vieh und Pferde waren draußen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt; es wird Brandstiftung vermutet.

* **Lobens, 8. Juni. (Schulbauten.)** Der Neubau des hiesigen katholischen Schulgebäudes ist schon soweit vorgeschritten, daß in dieser Woche mit dem Richten begonnen worden ist. — Der Neubau des dreiklassigen katholischen Schulhauses ist schon soweit fertig gestellt, daß dasselbe unter Dach gebracht worden ist.

* **Mogilno, 8. Juni. (Scharlach und Diphtheritis.)** In Kolodziejewo, zur Ansiedlung Wezgin gehörig, ist die Scharlach- und Diphtherie-Epidemie ausgebrochen. Die Familie Zahns verlor in drei Tagen 2 Kinder. Dem Nachbarnsiedler Domres wurde bald darauf ein Kind durch diese tödliche Krankheit entzogen und mehrere Kinder der Ortschaft liegen erkrankt darnieder.

* **Janowitz, 8. Juni. (Hubenstreiche.)** Medlenburger in der Ostmark. Heute Nacht ist das eiserne Tor des jüdischen Kirchhofes von rufenden Händen so stark beschädigt worden, daß der Vorstand der Synagogengemeinde sich veranlaßt sah, für die Ermittlung des Täters eine Belohnung auszugeben. — Gestern trafen hier ca. 30 Landwirte aus Medlenburg ein, um die hiesigen genossenschaftlichen Einrichtungen, namentlich aber die umliegenden Anpflanzungen zu besichtigen. Sie sprachen sich sehr lobend über das Gesehene aus und mancher faßte den Entschluß, sich hier anzusiedeln. Die Medlenburger dürften um so williger nach der Ostmark kommen, da der Erwerb von kleineren Grundstücken in dem Großherzogtum sehr erschwert ist.

* **L Sulmierzyce, 8. Juni. (Verbotene polnische Protestversammlung.)** Am Sonntag, 5. Juni, sollte hier, wie polnische Blätter mitteilen, eine polnische Protestversammlung gegen das neue Verjährungsgegesetz stattfinden. Diefelbe wurde jedoch behördlicherseits verboten.

* **Samotich, 8. Juni. (Eingemeindung. Revision. Unfall. Frost.)** Die Dorfgemeinde Smolary wird laut einstimmigem Beschluß nach großen Bemühungen des Bürgermeisters der Stadt eingemeindet. Damit ist auch die Frage des Bauplatzes für die katholische Kirche entschieden; dieselbe kommt nach der Eingemeindung nach Smolary. — Oberregierungsrat Schaeche aus Bromberg revidierte im Beisein des Regierungsrats Hedert die hiesigen Stadtschulen und die in Margonin. — In Freirobe fiel der 24jährige Bestgerstehof Wiese vom Heumwagen, kam unter die Räder und starb nach schrecklichen Qualen, da die inneren Teile schwer verletzt waren. — Der letzte Nachtfrost richtete auch hier in den tiefer gelegenen Gärten erheblichen Schaden an, während höher gelegene Stüde verschont blieben.

* **K Wrofschen, 7. Juni. (Kriegerverein. Ausflug.)** Der hiesige Kriegerverein hielt am vergangenen Sonntag eine Generalversammlung ab. In derselben wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 3. Juli zu begehen. Zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Samotichin wurde eine Beihilfe von 20 Mark bewilligt. — Die Kleinkinderschule hier selbst machte am vergangenen Sonntag einen Ausflug in das Mathildenhöher Eichwäldchen.

* **P Gronowit, 8. Juni. (Regenmangel.)** Hier herrscht seit drei Wochen eine regenlose Zeit, so daß unter der großen Dürre Feld- und Gartenfrüchte in ihrer Entwicklung aufgehalten werden. Die Nächte haben wiederholt Reiffröste gebracht, deren schädliche Wirkung auf die Feldfrüchte unverkennbar ist.

* **Obornik, 7. Juni. (Feuer.)** In der im Kreise Obornik an der Welsa gelegenen Ruda-Dampf- und Wassermühle, Eigentum des R. Krüger, brach am Sonnabend nachmittags Feuer aus, das die Mühle in kurzer Zeit einäscherte. Nur das Maschinenhaus blieb unversehrt. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen.

* **E Posen, 8. Juni. (Stiftungen.)** Der Stadt Posen sind neuerdings zwei größere Zuwendungen gemacht worden. Eine in Berlin verstorbene Frau Anna Weh, früher in Posen, vermachte der Stadt ein Kapital von 10 000 Mk., aus dessen Zinsen bedürftige Witwen und Waisen unterstützt werden sollen. Ferner hat der in Posen verstorbene Pianofortehändler Arnold Droste die Stadtgemeinde zur alleinigen Erbin seines Nachlasses von 21 000 Mk. eingesetzt. Von dem Kapital gehen einige Legate ab, so daß noch 16 000 Mk. verbleiben. Diefelbe beiden Zuwendungen, sowie die schon erwähnte Stiftung des verstorbenen Mar Kantorowicz von 50 000 Mk. wurden heute von den Stadtverordneten angenommen.

* **Pleschen, 7. Juni. (Einbruch in der Synagoge.)** In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in die Synagoge ausgeführt. Der Dieb brach die den Opferkasten verschließende Tür von jähmerem Eisenblech gewaltsam ab. Dem Diebe ist nur eine sehr geringe Summe zur Beute geworden, da der Opferkasten erst kürzlich geleert worden war. Andere Behälter wurden vom Diebe unterjucht, aber nicht beraubt. („Pos. Ztg.“)

* **Laubsberg, 7. Juni. (Mordtat.)** Am Freitag wurden die Bewohner von Calau durch das Gerücht, es sei an der verehrtesten Schuhmacher-

meister Franz Boese ein Mord verübt worden, und der eigene Sohn habe die Mutter erwürgt, in helle Aufregung versetzt. Tatsache ist, daß die Frau Boese gestern morgen von ihrem Manne tot neben dem Bett aufgefunden worden ist. Am Halse und am Körper der Toten wurden Flecke und Kratzwunden bemerkt, die auf ein gewaltsames Ende schließen ließen. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche. Der Ehemann der Toten, ein Mann in der Mitte der 60er Jahre, wurde nach der Obduktion wegen des Verdachtes, den Mord selbst begangen zu haben, verhaftet. („Neum. Ztg.“)

* **Kolmar i. P., 7. Juni. (Einschulung.)** Schon lange bestand bei der Schulbehörde die Absicht, die 32 Schüler der einklassigen israelitischen Elementarschule in die evangelische Schule einzuschulen. In der gestern abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Schuldeputation mit dem israelitischen Korporationsvorstande unter Leitung eines Regierungs-Schulrats aus Bromberg wurde die Einschulung beschlossen.

* **Wollstein, 7. Juni. (Verurteilter Schwindler.)** Wie wir f. Z. berichteten, wurde hier ein Schwindler festgenommen, der mit gefälschten Papieren eine einträgliche Spekulation auf das Mitgefühl seiner Mitmenschen trieb, indem er sich für einen armen Abgebrannten ausgab. Der Schwindler, der Landwirt und Väder Vanger, wurde, der „Pos. Ztg.“ zufolge, in der gestrigen Strafkammer Sitzung wegen Urkundenfälschung, Verlegung eines falschen Namens und Betrug zu 1 Jahr und 2 Wochen Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe bezw. 20 Tagen Zuchthaus verurteilt.

* **Nogowo, 7. Juni. (Straßenraub.)** Dem Arbeiter Dombrowski aus Königlich Grochowiska wurde, als er im angezeigten Zustande vom Wlask aus Znin kam, von dem 15jährigen Arbeitsburschen Schupka Uhr und Portemonnaie geraubt.

* **Calumje, 8. Juni. (Den Verletzungen erlegen. Verhaftung.)** Der bei dem Scheunenbau auf dem Gute Seehof als Handlanger beschäftigte Franz Kunski wurde am 31. v. Mts. von einem Mitarbeiter von dem Gerüst zur Erde heruntergestoßen, wodurch er innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er gestern verstarb. Das Strafverfahren gegen den Täter ist eingeleitet worden. — Dem Handlungsgehilfen U. aus der Schankwirtschaft des Kaufmanns Sch. hier wurde am 6. d. Mts. aus seiner Rocktasche ein Portemonnaie mit 70 Mk. Inhalt gestohlen. Na des Diebstahls dringend verächtigt ist der bereits mehrmals mit Zuchthaus und Gefängnis bestrafte Flescher C., welcher mit dem Bestohlenen gekneipt hatte, verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht überliefert worden.

* **Gallus, 6. Juni. (Elektrizitätswerk.)** Die Stadtvertretung hat beschlossen, ein städtisches Elektrizitätswerk zur Abgabe von Licht und Kraft (zur Straßen- und Hausbeleuchtung und zu industriellen Betrieben) errichten zu lassen. Die Gesamtkosten sind auf 46 000 Mark berechnet. Zur Deckung beschloß die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe von 50 000 Mark.

* **Danzig, 7. Juni. (Defraudant.)** Der Geschäftstretende Usdeker von der Fahrradhandlung von Kling hatte vor geraumer Zeit 6000 Mark unterschlagen und war dann flüchtig geworden. Nunmehr ist der Firma die Nachricht zugegangen, daß der Defraudant sich von Lissabon nach Rio de Janeiro eingeschifft hat. Die Firma hat sofort die nötigen Schritte eingeleitet, den Flüchtling bei seiner Ankunft in Brasilien verhaften zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 10. Juni. Abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 11. Juni. Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst, Neumondwoche Thamus, Predigt 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 9 Uhr 15 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße.
Tageslänge für Freitag, den 10. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 16 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 18 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 2 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 0'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen 2 Uhr nachts. Untergang nach 1/5 Uhr nachmittags.

Zeit der Beobachtung.		Luftdruck an Beob. ort (in Millimetern).		Temperatur in Celsius.		Feuchtigkeit in Prozent.		Windrichtung und -stärke.	
Monat	Tag	Um 6 Uhr	Um 12 Uhr	Um 6 Uhr	Um 12 Uhr	Um 6 Uhr	Um 12 Uhr	Um 6 Uhr	Um 12 Uhr
6	8	753,0	753,0	18,0	20	80	80	N	1
6	8	753,7	753,7	12,5	50	80	80	N	0
6	9	756,1	756,1	14,8	85	80	80	N	2

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 15,1 Grad Reaumur = 13,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,5 Grad Reaumur = 8,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Wachsend bewölkt, zeitweise trübe, zu Nieder-schlägen geneigt, nachts kühl.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 9. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—178 Mk., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 127 Mk. — Gerste nach Qualität 116—122 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117—123 Mk., Kochware ohne Handel. — Safer: 116—124 Mk.

Mit der goldenen Medaille präniiert ist „Obba“ auf der Ausstellung für Kinder-Wohlfahrt Berlin Oktober 1904.

Der größte Vorzug der altbewährten Maggis Würze ist deren Wirksamkeit. Schon einige Tropfen genügen, um schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen etc. einen unergleichlichen Wohlgeschmack zu geben. Man verlange aber ausdrücklich Maggis Würze.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Juni 1904.

Der Reichstag legt die Beratung der Münzgesetzvorlage fort.

Abg. Del (Zentr.) befragt die Neuprägung von Dreimarckstücken; in Süddeutschland erfreue sich der preussische Taler großer Beliebtheit. Abg. Baehne (freis. Vg.) führt aus, die Frage dürfe nicht nach persönlichen Neigungen, sondern nur nach dem Verkehrsbefürfnis der Gesamtheit entschieden werden; die Geschäftswelt und die Handelskammern müssen gehört werden. Die Taler seien keineswegs beliebt; in den Reichsbankstellen lagern 170 Millionen in Talern als Ballast; der Verkehr weise sie immer wieder zurück. Hingegen seien die Fünfmärckstücke bei den Arbeitern und Fabrikanten äußerst beliebt. Die Reichsbankstellen könnten der Nachfrage gar nicht genügen.

Abg. Kirch (Zentr.) glaubt, daß die Taler nur darum in die Reichsbankstellen zurückziehen, weil die Bevölkerung die Einziehung der Taler befürchte. Abg. Naab (Antif.) tritt für die Neuprägung von Dreimarckstücken, auch aus währungspolitischen Gründen, ein.

Abg. Sartorius (freis. Vp.) befürwortet entgegen seinem bayerischen Landsmann Del den Antrag Well auf Unterlassung der Prägung von Dreimarckstücken.

Weiter sprechen die Abgg. Arend, Müller-Sagan, Del, Gothein.

Der Reichstag nimmt schließlich die Fassung der Kommission unter Ablehnung des Antrages Well an; ferner wird der Rest des ganzen Gesetzes angenommen und eine Resolution Well-Eichhoff, wonach die neuen Halbmarkstücke zur Unterscheidung von den Fünfspennigstücken mit einem kleinen eigenfranzösischen Reichsadler auszustatten wären, abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes betreffend Kaufmannsgerichte in Verbindung mit einem von den Antifemiten beantragten Gesetzentwurf über den gleichen Gegenstand.

Nachdem der Berichterstatter Gieber (nat.-lib.) gesprochen hat, begründet Abg. Lipinski (Soz.) einen Antrag Auer, wonach die Errichtung von Kaufmannsgerichten überall obligatorisch sein soll.

Abg. Trimborn (Ztr.) bekämpft den Antrag Auer, da in weiten Gegenden absolut kein Bedürfnis nach kaufmännischen Sondergerichten bestehe.

Abg. Wed-Weidberg (nat.-lib.) und Dove (freis. Vg.) erklären sich ebenfalls gegen den Antrag Auer, Abg. Lattmann (Antif.) tritt für ihn ein.

Abg. Henning (konf.) erklärt, daß den Konfessionen gerade der fakultative Charakter des Gesetzes die Zustimmung zu demselben ermöglichte.

Abg. Müller-Meinungen (freis. Vp.) protestiert gegen weitere Atomisierung der Rechtspflege. Seine Freunde stimmten dem Gesetze zu, aber unter der Voraussetzung, daß sich das Wort des Staatssekretärs bewahrte: Bis hierher und nicht weiter mit der Sondergesetzgebung.

Abg. Semler (nat.-lib.) äußert Bedenken gegen das Gesetz. Ein Bedürfnis für dasselbe liege nicht vor und sei auch in der Kommission nicht nachgewiesen worden. Die Vorlage sei lediglich das Produkt der Agitation der Handlungsgehilfen.

Staatssekretär Graf von Posadowsky erklärt: Der Zweck der Aufzählung ist, möglichst schnell und antretend Recht zu geben. Die Langsamkeit des amtgerichtlichen Verfahrens ist aber für die Kreise der Handlungsgehilfen mit schweren Schädigungen verbunden; dieser Erkenntnis entsprang die Vorlage. Was die Bemerkung des Abgeordneten Semler über die Agitation der Handlungsgehilfen betrifft, so sind doch schon zahlreiche Vorlagen aus Kundgebungen der öffentlichen Meinung hervorgegangen. Das Beste wäre freilich Beschleunigung des Amtsgerichtsverfahrens gewesen; das Ziel muß auch im Sinne solcher Reform liegen; der Weg weiterer Einzel- und Ständegerichte muß verlassen werden. Von einer Preisgabe der Staatshoheit kann übrigens keine Rede sein, so wenig wie dies bei der Selbstverwaltung der Fall ist.

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrick.

Am folgenden Morgen erwachte sie so früh, daß sie eine Stunde zu warten hatte, bevor die erste Post kam; als Emilie endlich, aber mit leeren Händen eintrat, da schmerzte ihr die Enttäuschung die Achse zu. Sie ging zu einer Modistin und kehrte in der Hoffnung zurück, daß ein Telegramm in ihrer Abwesenheit eingetroffen sein konnte; am nachmittag machte sie ihrem Zorn in einer wütenden Epistel Luft, die sie siegelte und dann zerriß. Erst als sie sich zum Diner begab, traf der Brief ein, und eine böse Ahnung von kommenden Unheil ergriff sie plötzlich, als sie ihn in Empfang nahm — sie wußte, daß der Streich fallen würde, noch bevor es ihr gelungen war, das Kuller anzuküßeln.

Maurice schrieb ihr, daß es ihm leider unmöglich sei, ihr beizustehen, da die intimen Freunde Sir Dolls, zu denen auch seine Frau gehörte, seine Absicht, sich wieder zu verheiraten, nicht billigten. Angesichts dieser Ansicht seiner Frau sei es ihm absolut unmöglich, von ihr etwas zu verlangen, was zum Zustandekommen der Partie beitragen würde. Er schloß mit nichtsagenden freundlichen Redensarten.

Sie bekam einen Wutanfall. Wenn er seiner Frau das Ansehen nicht stellen konnte, warum hatte er es nicht gleich geschrieen? Warum hatte er zwei Tage gemortet? Es war eine Lüge. So sehr sie ihn auch dafür haßte, so wurde es ihr bei dem Gedanken doch ein wenig leichter ums Herz. Der Einwand seiner Frau war zermalmend gewesen, aber so hatte sie doch noch eine Spur von Hoffnung.

Das Diner war vergessen; sie eilte an den Schreibtisch und ergriff eine Feder. „Sie werden tun, was ich verlange,“ kritzelte sie, „oder Sie werden es bitter bereuen.“

In diesem Tone schrieb sie etwa sechs Zeilen, dann hielt sie unentschlossen inne. Nein! Sie konnte ihm keine Angst einjagen — er würde ihr ja doch nicht glauben, daß sie sich um feinehrwillen zur Bettlerin machen würde. Was für ein Schurke er

Abg. Singer (Soz.) wendet sich in längerer Ausführungen gegen die Darlegungen des Abgeordneten Dr. Semler.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Trimborn (Ztr.), Lattmann (wirtsch. Vg.), Wed-Weidberg (nat.-lib.), Dr. Semler (nat.-lib.) und Lattmann (wirtsch. Vg.) wird § 1 unter Ablehnung des Antrages Auer unbenändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

§ 2 wird ohne weitere Debatte angenommen, ebenso die unbenänderten §§ 3 und 4.

Morgen: Fortsetzung und Nebengesetz, dritte Beratung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

78. Sitzung vom 8. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Schönstedt u. a. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Erweiterung des Saftens von Ruhrort, welche im ganzen 13 900 000 Mark kosten soll.

Der Entwurf wird in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Erhöhung des Vertragsbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gefindes.

Der Entwurf enthält Strafbestimmungen: 1. für die wissentliche Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter durch andere Arbeitgeber (strafbar nur auf Antrag des früheren Arbeitgebers), 2. für die Vermittlung von Arbeit für vertragsbrüchige Arbeiter und 3. für die Verleitung zum Vertragsbruch.

Die Strafe ist Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft, im Rückfalle für die unter Nr. 2 und 3 angegebenen Delikte Geldstrafe von 50—600 Mark oder Haft.

Abg. Wolff-Diffa (freis. Vgg.): Wir sind nicht in der Lage, dem Gesetzesentwurf unsere Zustimmung zu geben. Es soll derjenige bestraft werden, der wissentlich kontraktbrüchige Dienstboten einstellt. Der Gutsbesitzer kann doch aber nicht, oder nur sehr schwer, feststellen, ob Kontraktbruch vorliegt.

Die Koalitionsfreiheit des Arbeiters wird beseitigt. Nun kann man ja einwenden, daß der landwirtschaftliche Arbeiter kein gesetzliches Koalitionsrecht hat. Aber wenn schon der ländliche Arbeiter dem gewerblichen gegenüber benachteiligt ist, so sollte man sich doch hüten, diesen Zustand noch zu verschärfen. Das ist der hauptsächlichste Grund, aus dem wir gegen das Gesetz stimmen.

Landwirtschaftsminister von Bobbielski: Seitdem die Industrie in unserem Vaterlande einen Aufschwung genommen hat, hat zweifellos eine starke Abwanderung der ländlichen Bevölkerung nach den Industriegegenden stattgefunden. Auch das Haus hat diese Angelegenheit verschiedentlich getreift und sich beim Etat zu einem Antrag an die Staatsregierung verdrachtet (Seiterkeit), doch auf diesem Wege vorzugehen. Wenn in der Landwirtschaft keine Arbeit ist, kann der Arbeiter dort nirgends anders unterkommen. Umgekehrt geht die Industrie ruhig weiter, auch wenn einmal ein Mann nicht kommt, dann greift sie eben in den Schatz ihrer Reserve, während der Landwirt, der für die Arbeiter weite Reisekosten zahlen muß und Handgeld gibt, wenn er von den Arbeitern im Stiche gelassen wird, keinen Ersatz findet. Es wird auch nicht in die Gewerbesteuer der Gefindevermittler eingegriffen, denn es handelt sich hier lediglich darum, es ihnen zu untersagen, zum Kontraktbruch zu verleiten, und was die Arbeitgeber anlangt, es ihnen zu verbieten, Situationen zu benutzen, die nach der Ansicht weiter Kreise nicht berechtigt sind. (Seiterkeit.) Um ständige Arbeiter handelt es sich hier gar nicht. Nun wird ja meiner Ansicht nach dieser Entwurf nicht die traurigen Arbeitsverhältnisse auf dem Lande plötzlich ändern, aber wir müssen auf diesem Gebiete vorgehen, sonst entwickeln sich an der Hand der bisherigen Erfahrungen immer noch traurigere Verhältnisse. Weite Flächen im Vaterlande könnten noch der landwirtschaftlichen Kultur erschlossen wer-

den, wenn Arbeiter da wären. Ich betone nochmals, es richtet sich nicht gegen die Arbeitseingeweihten, sondern nur gegen die dagierende Arbeiterbevölkerung, die ohne Grund den Dienst verläßt, gegen die Vermittler und gegen solche Landwirte, die zum Kontraktbruch anreizen. (Beifall rechts.)

Abg. Reinecke (freis. Vg.): Wir wünschen, daß die Vorlage baldigst Gesetz wird. Eine Kommissionsberatung halte ich für überflüssig, wir können den Entwurf gleich im Plenum erledigen. (Beifall rechts.)

Abg. Runke (konf.): Alle Bedenken, die die Vertreter der Mehrheitsparteien früher hatten, sind in dieser Vorlage beseitigt. Wir werden deshalb dafür stimmen und, wie der Minister sagte, das Wenige, was uns hier geboten wird, annehmen.

Abg. Goldschmidt (freis. Vp.): Schon 1873 hat sich eine Konferenz hoher Verwaltungsbeamter mit der uns vorliegenden Frage befaßt. Die Konferenz war der Ansicht, daß die Bestrafung des Kontraktbruchs nur reichsgesetzlich möglich sei, und dieser Auffassung ist Ende der 70er Jahre der preussische Landwirtschaftsminister beigetreten. Und wenn man die Vermittler treffen will, die zum Kontraktbruch verleiten, dann wende man sich doch an die rechte Schmiede, den Reichstag, und hüte sich, hier vor den Landtag Dinge zu bringen, die lediglich zur Kompetenz des Reiches gehören. Die starke Zulassung fremder Arbeiter schädigt nur unsere Bestrebungen, das Deutschtum im Osten zu heben. Geben Sie den deutschen ländlichen Arbeitern volle Gleichberechtigung mit den anderen, dann werden Sie über Landflucht nicht mehr zu klagen haben. Das verdiente Schicksal dieses Entwurfs wäre es, wenn ihn das Haus ohne Kommissionsberatung ablehnte. Er ist das Papier nicht wert, auf dem er gedruckt ist. (Beifall links.)

Minister Schopenstedt: Das Gesetz soll zur Gesundung der ländlichen Arbeiterverhältnisse führen. Diese Wirkung erwarte ich bestimmt davon. Es ist gesagt, das Gesetz richte sich gegen die Arbeiter. Das trifft doch nur insofern zu, als der Kontraktbruch der Arbeiter erschwert werden soll. Weiter möchte ich noch bemerken, daß ebenso wie das Gesetz von 1854 die unter dasselbe fallenden Bestimmungen der Gefindeordnung von 1810 einem Urteil des Kammergerichts zufolge aufgehoben hat, durch das vorliegende Gesetz auch diejenigen Paragraphen des Gesetzes von 1854 illusorisch gemacht würden, die die gleiche Materie behandeln. (Beifall.)

Abg. Herold (Zentr.): Wenn man jeden bestraft, der Dienstboten oder landwirtschaftliche Arbeiter wissentlich in Dienst nimmt, so zwingt man die Arbeiter, sich der Industrie zuzuwenden. Durch die Bestimmung, daß der bestraft wird, der ein neues Dienstverhältnis für solche Arbeiter vermittelt, bestraft man tatsächlich den Arbeiter und nicht den Arbeitgeber, wie wir es wollen. Uns kommt es hauptsächlich darauf an, daß die Verleitung zum Kontraktbruch bestraft wird. Dagegen wollen wir die Strafbestimmungen für Arbeiter nicht verschärfen. Es geht doch nicht an, daß man jeden Arbeiter bestraft, der einen Kollegen zum Kontraktbruch verleitet. Will man mit Erfolg dem ländlichen Arbeitermangel zu Leibe gehen, so muß man alle diejenigen Bestrebungen unterstützen, die den Zweck haben, dem Arbeiter das Leben auf dem Lande angenehm zu machen. Ich beantrage, den Entwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall im Zentr.)

Abg. Glagel (nat.-lib.): Wir werden dem Entwurf eine durchaus sachliche, wohlwollende Prüfung angedeihen lassen. Mit dem Koalitionsrecht hat diese Vorlage nichts zu tun und sie verstoßt auch sonst nicht gegen die Zuständigkeit des Landtages. Mit der Überweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern wird wir einverstanden.

Ein Schlußantrag wird angenommen; der Entwurf geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr: Kleinere Vorlagen.

Schluß 2¼ Uhr.

Aus den Bädern.

Das Soolbad Znowragan, das einzige im äußersten Osten des Deutschen Reiches, ist am Knotenpunkte von 5 Bahnen gelegen und von Berlin, Breslau, Stettin in ca. 6 Stunden, von Danzig in 5, von Königsberg i. Pr. und Warschau in ca. 7, von Posen in ca. 2, von Bromberg und Thorn in ca. 1 Stunde zu erreichen. Wenn auch die Bedeutung des hiesigen Soolbades in der Provinz Posen längst anerkannt, auch die städtische Badeverwaltung eifrig bemüht ist, die Entwicklung desselben stetig zu fördern, so kann doch nur mit vereinten Kräften das Ziel erreicht werden, daß das hiesige Soolbad die Entwicklung der weltlichen Badeorte erreicht. Als Kurmittel wird die hier bergmännisch gewonnene Soole und Mutterlauge verwendet. Zwecks weiterer Steigerung der Heilwirkung wird den Bädern in einigen Badezellen flüssige Kohlensäure zugeführt, um ähnlich günstige Resultate wie in Nauheim und Deutschnau zu erzielen. Die Badeeinrichtungen entsprechen den heutigen Ansprüchen. Der in modernem Stil angelegte Badeplatz, der den Garten des Kurhauses gestatten den Aufenthalt im Freien auch fern vom städtischen Treiben. Unterdessen gibt die Nähe der in auffallend schnellem Aufblühen begriffenen Stadt von 26 000 Einwohnern genügend Anregung und Abwechslung durch Konzerte, Theateraufführungen und bergl. Veranstaltungen. Die klimatischen Verhältnisse von Znowragan sind im wesentlichen dieselben wie von Posen, Bromberg, Thorn, zwischen denen es liegt.

Luxuriöser Carhaus in Westpreußen. Die westpreussischen, mit prächtigen Waldungen bestandenen Höhen werden oft mit denen Thüringens verglichen; denn wunderbare Landschaftsbilder bieten sich den Augen des Wanderers, der seine Schritte zur Perle Westpreußens, dem idyllisch gelegenen Carhaus lenkt. Ein prächtiger Park umschließt Carhaus, das eine an Kunstschätzen reiche Klosterkirche besitzt, an einer Seite, dessen lauberen Wege weit hinausführen zu einem wunderbaren Buchenwald. Zahlreiche Pensionen und gut eingerichtete Hotels bieten ihnen freundliches Unterkommen. Das Leben ist in Carhaus recht angenehm zu gestalten. Die Pensionenpreise, wie überhaupt die Lebensmittel sind dort nicht teuer. Badeanstalten, für einfache wie medizinische Bäder, sind am Ort, in dem auch 3 Ärzte tätig sind. Eine im Jahre 1903 neu erbaute Hochbrunn-Wasserleitung liefert vorzügliches Trinkwasser. Jede gewünschte, nähere Auskunft über Carhaus, Preise, Hotel, Pensionen usw., gibt gerne der Gemeindevorstand zu Carhaus, der es sich angelegen sein läßt, den aufblühenden Ort nach jeder Seite hin zu fördern.

Neue Wohnungen werden gegenwärtig wieder in Bad Altheide vorgenommen. Dem jetzigen Besitzer fiel bei der Übernahme des Bades der große Reichtum an Mineralwasser auf, und er ließ sofort die nötigen Untersuchungen und Bohrungen anstellen, die ein überaus reiches Resultat zeigten. Bereits bei 20 Meter Tiefe wurde ein äußerst kohlensäure- und eisenhaltiger Quell aufgefunden, der schon am 17. Mai stündlich 4000 Liter Wasser und 6000 Liter Kohlensäure lieferte. Die Befürchtung, daß die alten Quellen dadurch versiegen würden, hat sich nicht bestätigt, es handelt sich also um einen ganz neuen Quell. Das Wasser soll einestheils zum Badebedarf verwandt, andernteils vermischt werden. Der Überschuß soll in einem Kohlensäurewerk verwandt werden.

Stillebad Neufahren (Westpreußen). Wie alljährlich, so findet der Fremde hier bedeutende Verbesserungen. Unter Aufwendung bedeutender Mittel arbeitet die Gemeindevertretung in Verbindung mit dem Verschönerungsverein an der Verschönerung des lieblichen Kurorts und ist die Badeaison bereits eröffnet. Die Frequenz steigt von Jahr zu Jahr. Mit seiner schon bewaldeten Düne in Verbindung mit der Seeluft bietet Neufahren Nervenerfrischend sehr günstige Heilungsaussicht. Die Warmbadeanstalt, das Strandhotel und ebenso die Strandhallen sind durch Renovation und Umbau in der bisherigen bestesit gelegenen Lage direkt an der See und doch im Walde durch Schaffung einer elektrischen Zentrale auch in den Fremdenzimmern mit elektrischem Licht beheizt. — So rüstet sich jeder Gemeindeglied, um den Aufenthalt der Badegäste so bequem als möglich zu machen. Möge der Sommer ein schöner sein zur Zufriedenheit der Erholungsuchenden und ebenso der Gemeindeglieder aller Art.

Kolberg. Die Bäderrennen finden in diesem Jahre schon am 26. und 27. Juni statt, während das Tennisturnier wie alljährlich gegen Ende Juli abgehalten wird.

Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte echte Badlauer'sche Hühneraugenmittel, 20 Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apothek Berlin. Depots in den meisten Apotheken und Drogerien.

war! Wie gern sie ihn in der Gasse sähe! Aber was konnte sie tun, da jede Drohung vergebens war? Sie war noch zu aufgeregt, um an andere Maßregeln denken zu können. Es fehlten nur noch acht Tage bis zum ersten September, und wenn es ihr nicht gelang, ihn in die Enge zu treiben, dann konnte sie bis zur Bezahlung der nächsten Rate warten, bevor sie wieder etwas von ihm hörte. Sie brach in Tränen aus und warf die Feder verzweifelt von sich; es war schon sehr spät, als sie wieder danach griff.

„Wenn Ihre Frau Bedenken hat,“ schrieb sie, „so müssen Sie ihr Gelegenheit geben, mich kennen zu lernen; vielleicht ändert sie ihren Entschluß, wenn ich einen guten Eindruck auf sie mache. Ich ersehe aus Ihren freundlichen Zeilen, daß Sie gern tun wollen, was Sie können, ich werde mir also erlauben, morgen nachmittag bei Ihnen vorzusprechen. Wenn Ihre Frau nach unserer Begegnung nicht Gefallen an mir findet, so läßt sich nichts dagegen tun. Sie haben sich dann jedenfalls redlich bemüht, mir zu helfen. Telegraphieren Sie mir sofort nach Erhalt dieses Briefes, um welche Stunde ich kommen soll. Ich weiß, daß ich auf Sie rechnen kann.“

Sie merkte, daß sie sehr erschöpft war, und bestellte sich etwas zu essen und eine Flasche Champagner. Während sie aß und trank, kehrte ihr Mut wieder, und sie war stolz darauf, ihre Festigkeit bezuungen und so diplomatisch gehandelt zu haben, und obgleich sie keine große Hoffnung hatte, das Telegramm, das sie sich erbeten, je zu erhalten, so war sie doch davon überzeugt, daß Maurice ihr bald am Morgen gemeldet werden würde. Sie bedauerte, nicht hinzugeflogen zu haben, daß sie keine Antwort für Zustimmung ansehen und um vier Uhr ihren Besuch machen würde, wenn sie kein Telegramm erhielt. Sie war aber doch deutlich genug gewesen, um ihn sicher erwarten zu können.

Das Gehirn summite ihr, so oft wiederholte sie im Geiste ihre Bitte an ihn, und sie schlief erst ein, als die halbe Nacht bereits vergangen war. Als sie aufstand, war sie viel müder als vor dem Schlafengehen, und sie sah beflürzt, daß die überzeugende Gewalt ihrer Rede, die sie gestern aus dem Champagner

geschöpft hatte, ganz von ihr gewichen war, daß die wirksamen Nebensarten, die sie nicht hatten einschlagen lassen und ihr sicheren Sieg versprochen hatten, ihr aus dem Gedächtnis geschwunden waren. Was sollte sie ihm sagen, wenn er kam? Sie war zu müde, um Widerstand leisten zu können, und das Bewußtsein ihrer Abspannung entmutigte sie vollends.

Sie nahm zum Frühstück nur eine Tasse Tee, aber nachdem sie sich angekleidet, regte sie ihren Mut durch ein Glas Cognac mit Sodawasser an. Gegen elf Uhr, als sie ihn zu erwarten begann, war ihr schon ein wenig leichter zu Mute, und zwei Stunden später befand sie sich bereits in kampfbereiter Stimmung.

Als die Stunden vergingen und weder ein Besuch noch eine Nachricht kam, geriet sie in wahnstirnige Aufregung. Sie verurteilte, das Lunch zu nehmen, aber sie würgte mit Mühe ein paar Biskuits hinunter; doch trat sie wieder ein Glas Cognac mit Sodawasser. Ihre Entrüstung steigerte sich jeden Augenblick, und sie sagte sich, daß noch nie eine Frau so niederträchtig behandelt worden war. Nun fürchtete sie keine Schwäche mehr, wenn er jetzt käme; es war vielleicht besser, daß er so spät kam — seine Gefühllosigkeit hatte sie aufgerüttelt! Sie sagte sich, daß sie immer die Herrin der Situation hätte sein müssen, anstatt von seinem guten Willen abhängig zu sein. Andere Frauen, die lange nicht eine solche Anziehungskraft auf Männer ausübten wie sie, machten mit ihnen, was sie wollten. Es war ungeheuerlich — sie, die von rechtswegen herrschen sollte, war ein Null! Es fiel ihr plötzlich ein, daß er, indem er sie zu einer so untergeordneten Rolle verurteilt hatte, immer auf ihre Dummheit spekuliert haben mußte. Dieser Gedanke machte sie nur noch wütender.

Maurice hatte ihren Brief erst gegen Mittag erhalten; die Briefe waren nämlich längst ausgehoben gewesen, als sie den ihrigen aufgeben ließ, und Maurice war nicht zu Hause, als der Briefträger kam.

Er hielt es für das Beste, ihr zu telegraphieren, daß er sie am Abend besuchen würde, aber es war

ihm nicht sofort möglich gewesen, das Telegramm abzuschicken. Helen hatte erfahren, daß ihre Mutter nicht ganz gesund sei, und beabsichtigte, wenn sie im Laufe des Nachmittags kein beruhigendes Telegramm erhielt, nach Dakenhurst zu fahren. So war es drei Uhr geworden, bevor er auf das nächste Telegraphenamt in der Ausstellungsstraße gehen konnte. Als er zurückkam und um die Ecke bog, sah er Rosa auf der Treppe stehen. Man hatte ihr offenbar auf ihre Frage geantwortet, daß er ausgegangen sei, und sie wäre sicher wieder in ihrem Wagen eingestiegen, wenn er um eine Minute später gekommen wäre. Nun war eine Begegnung unvermeidlich, und er trat schwerfällig auf sie zu; er hoffte, daß der Diener wenigstens das Hausstor geschlossen haben würde, wenn sie ihn erblickte.

„Sie waren also wirklich nicht zu Hause?“ rief sie aus. „Ich hielt es nur für eine Ausrede.“

Er tat, als merkte er ihre Aufregung nicht, und machte den Versuch, ihr gütlich zuzureden.

„Sie haben Eile,“ sagte er, „lassen Sie uns in den Wagen einsteigen, wir können auf dem Wege miteinander sprechen.“

Der Diener wartete stumm und Rosa ging, ohne zu antworten, an ihm vorüber ins Haus. Es war klar, daß sie bei dem geringsten Widerspruch eine Szene im Vorfaal machen würde. Maurice folgte ihr also nach einem sekundelangen Zögern und führte sie ins Rauchzimmer.

„Ich habe soeben ein Telegramm an Sie aufgegeben,“ sagte er.

„Wirklich? Es war wahrhaftig hohe Zeit.“

„Ich telegraphierte Ihnen, daß ich heute abend zu Ihnen kommen würde.“

„Wirklich? Nun, wie Sie sehen, bin ich hergekommen! Ich bin gekommen, um zu hören, was Sie mir zu sagen haben.“

„Das verstehe ich nicht. Was ist denn geschehen? Ich hoffe, Sie sind nicht hergekommen, um Streit anzufangen; ich habe so schnell geantwortet, als ich konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Eine Brücke aus Achat. In dem berühmten feineren Wald von Arizona, dessen Bäume sämtlich aus Achat bestehen, findet sich unter diesen Naturwundern noch ein besonders merkwürdiges. Einer der Stämme, der die ungeheure Länge von über 30 Metern besitzt, bildet nämlich eine natürliche Brücke über eine tiefe Schlucht.

Das ursprüngliche nicht Ambrose Thomas, sondern Meyerbeer, komponieren sollte, erfährt man aus einer Notiz, die der Gaultois anlässlich des letzten Auftretens des greisen Tenoristen Léon Mardot bringt. Mardot ward der erste Wilhelm Meister in Thomas' „Wagnon“ und ihm verdankt der Gaultois die Mitteilung, dass der Textdichter sein Libretto zuerst dem Komponisten der „Hugenotten“ angeboten hatte.

Bunte Chronik.

Berlin, 7. Juni. Trinkt Kinder, es ist mein letzter Tag! rief der 33 Jahre alte Schlossermeister Christoph Toedter aus der Muskauerstraße den Gästen zu, denen er am Sonntag in einer Schanzenwirtschaft zum Beistand gab. Die Gäste ließen sich nicht nötigen und tranken, ohne sich über den Sinn der Worte, mit denen der Spender sie aufforderte, lange den Kopf zu zerbrechen.

Berlin, 8. Juni. Von einem Aufsehen erregenden Vorgang an der Wödenbrücke berichtet die „Nationalztg.“: Dienstag nachmittags um 5 Uhr kam eine feine gekleidete Dame mit der Hochbahn gefahren und stieg an der Station Wödenbrücke aus. Sie hatte, in ein Tuch gehüllt, ein kleines Kind im Arm.

unter der Hochbahn, gegenüber dem Hause Galle'sches Ufer 29, niedergelegt. Ob das Kind schon vorher tot war und die Frau sich seiner nur entledigen wollte, oder ob das Kind erst im Wasser seinen Tod gefunden hat, wird die Untersuchung feststellen.

Lebensversicherung und Mörder. Eine lebhaft diskutierte Sache in Amerika über einen merkwürdigen Lebensversicherungsfall erobert, der soeben von dem Gericht in Pennsylvania entschieden worden ist. Ein Mann, der eine Lebensversicherungspolice besaß, beging einen Mord und wurde darauf hingerichtet. Dagegen alle Prämien bezahlt waren, weigerte sich die Gesellschaft, den Erben den Betrag der Versicherung auszusahlen.

Die „Gemahlin des Mikado“. An einem der letzten Tage betrat eine sehr elegant gekleidete junge Dame von auffallender Schönheit das Bureau eines Spezialitätentheaters der Place de la République in Paris und verlangte den Direktor zu sprechen.

Das kostbarste Buch, das jemals von einem Privatmann herausgegeben wurde, ist wahrscheinlich der Katalog über die Walfangsammlung von Gemälden und Keramiken in Baltimore.

Volkswirtschaft.

Die Geschäftsergebnisse der Vaterländischen Viehversicherungs-Gesellschaft zu Dresden haben sich auch in abgelaufenem Geschäftsjahr wieder günstig gestaltet. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Gesellschaft zu festen billigen Prämien versichert und nicht allein Totalverluste, sondern bei Herden auch Winderverluste ohne Zuschlagprämie in prompter und toulanter Weise reguliert.

Die Bremer Lebensversicherungsbank auf Gegenleistung in Bremen hat für das verfloßene 86. Geschäftsjahr ein sehr günstiges finanzielles Ergebnis erzielt.

berzählen. Der Gesamtgewinn in den drei Abteilungen der Bank beträgt 653 273,95 Mark und ist der höchste, der bislang erzielt wurde.

Lebens- und Leibrenten- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G. „Suna“ zu Halle a. S. Am Tage der diesjährigen Generalversammlung vollendete die „Suna“ das 50. Jahr ihres Bestehens.

Handelsnachrichten.

Danzig, 8. Juni. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hundert 750 Gr. 170 M., rot befestigt 761 Gr. 170 M., russischer zum Transit rot M. per Tonne.

Wagdenburg, 8. Juni. (Zuckerbericht.) Konsum der 88 Prozent ohne End. Nachprodukte 75 Prozent ohne End. 7,35-7,55. Stimmung: Ruhig.

Panburg, 8. Juni. (Getreidebericht.) Weizen still, holländischer n. mecklenb. 172-174, Nord Winter Nr. 2 Juni - Abladung 137,00 - Roggen still, südruss. still.

Wien, 8. Juni. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Mühlsto loco 49,00, per Oktober 47,50. - Weizen: Heiter.

Petersburg, 8. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco 9,30-9,40. Roggen loco 7,60-7,70. - Hafer loco 6,90-7,00. - Weizen: Kühler Wind.

London, 8. Juni. (Getreidebericht.) Weizen fest, per Juni 20,15, per Juli 20,15, per Juli-August 20,15, per September-Dezember 20,25.

London, 8. Juni. (Schiffverkehrsbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 30 000, Gerste 8000, Hafer 30 000 Ords.

New-York, 7. Juni. (Warenbericht.) Baumwollepreis in New-York 11,80, do. für Lieferung per Septbr. 10,07, do. für Lieferung per November 9,67.

Berlin, 8. Juni. Die Börse verlor in Erwartung entscheidender Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz in ihrer an Geschäftstüchtigkeit grenzenlosen Stille.

Kaufe im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 200,50 bez. Franzosen 136,10 bez. Bombarden 16,70 bez. Spanier 85 1/2-80 bez.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Effekten - Sozialkt.) Oesterreich. Kreditaktien 200,70. - Geschäftstüchtig. Nachbörse. Akkumulatoren Berlin 205,50, Kubaner 99,45, Friedrichshütte 105,00.

Paris, 8. Juni. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Mühlsto loco 49,00, per Oktober 47,50. - Weizen: Heiter.

Antw. Marktbericht der städt. Markthaltsdirektion. Berlin, 8. Juni 1904. Fleisch p. 1/2 kg 58-65, Lammfleisch p. St. 9,35-10,55, Kalbfleisch 82-86, Enten j. v. St. 1,20-2,55.

Der moderne Mensch befinnt sich wieder darauf, seine Speisen so zu bereiten, wie es der Gesundheit am zuträglichsten ist. Eine Saupotte spielt dabei die Verwendungsrichtigen Feitstoffe, das in den meisten Fällen als Ursache von Verdauungsstörungen angesehen werden muß.

Berliner Börse, 8. Juni 1904.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Berl. Pfbr., and various international funds.

Umrechnungsätze: 1 Fr. 80 Pf., 1 Ost. 1 Kr., 1 Gold. 2,00, 1 Kr. 85 Pf., 1 N. Holl. 1,70, 1 Kr. Dan. 1,72.

Table with multiple columns listing exchange rates and other financial data, including Wechsel-Kurs, Industriepapiere, and Bank-Aktien.

Unbefugte Wetter-Aussichten

- 10. Juni. Wolkig, teils heiter, windig, kühl. Strichweise Gewitter. Regen.
11. Juni. Etwas wärmer, abwechselnd windig. Strichweise Gewitter.
12. Juni. Warm, wolkig, mit Sonnenschein, meist trocken. Strichweise Gewitter.

Telegraphischer Wetterbericht

Table with columns for Stationen, Wetter, and other weather-related data for various locations.

Wechsel-Kurs.

Table with columns for various exchange rates and financial data.

Mietsverträge

empfehlen Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenauer.

